

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingsstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil H. Zahn in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 93.

Elbing, Dienstag,

21. April 1896.

48. Jahrg.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. April.

Ein schleuniger Antrag der Sozialdemokraten wegen Einstellung eines gegen den Abg. Mollenhuth (Soz.) beim Amtsgericht Hamburg schwebenden Strafverfahrens wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die 2. Beratung der Novelle zum Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetz.

Abg. Meßner (Chr.) befürwortet seinen Antrag zu § 1, den Consumvereinen den Verkauf von Branntwein und Spirituosen überhaupt zu untersagen.

Abg. Werner (Soz.) bekämpft den Antrag. Staatssekretär Dr. v. Boetticher bittet, den Antrag des Abg. Meßner abzulehnen, obgleich die Regierung, der eine grundsätzliche Gegnerin gegen die Consumvereine fern liege, bereit sei, den Auswüchsen derselben helfend entgegenzutreten. Die Spirituosen seien für gewisse Fälle und Kreise sicher zu den notwendigen Lebensbedürfnissen zu rechnen.

Nachdem sich noch die Abgg. Schneider (fr. Vp.), Dr. Osann (natl.) und Febr. v. Stumm (Rp.) gegen den Antrag des Abg. Meßner ausgesprochen, wird derselbe mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Antrag des Abg. Schneider, das Verbot des Verkaufs an Nichtmitglieder der Consumvereine wieder aufzuheben, wird von den Abgg. August (südd. Vp.) und Wurm (Soz.) befürwortet und vom Abg. von Boddieski (cons.) namens der Consumvereine bekämpft; letztere würden der Regierungsvorlage zustimmen.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher weist die Ansicht des Abg. Wurm zurück, daß die verbündeten Regierungen ein zu großes Entgegenkommen gegenüber den reaktionären Bestrebungen des Centrums und der konservativen Parteien bewiesen hätten. Der Staatssekretär bemerkt, diesen Parteien seien die verbündeten Regierungen ja noch zu liberal. Er wendet sich dann gegen den Antrag des Abg. Schneider, der aus den Consumvereinen Handelsgesellschaften mache.

Schließlich wird der Antrag des Abg. Schneider abgelehnt und der erste Theil des Artikel 1 der Vorlage, welcher das Verbot des Verkaufs an Nichtmitglieder festsetzt und Strafbestimmungen vorsieht, in der Commissionssatzung angenommen.

Der von der Commission unter Nummer 2 des Artikels 1 der Vorlage eingefügte Zusatz, wonach das Verbot jeden einzelnen Genossen von der Eintragung der Consumvereine in die Listen zu benachrichtigen hat, wird abgelehnt.

Nach längerer Debatte werden sodann Nummer 3, 6 und 7, betr. die Gewinnverteilung sowie Verwendung und Verteilung des Reinertrags bei Auflösung der Genossenschaft, gemäß den Commissionssatzungen, sowie einige weitere Paragraphen angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung und Erledigung des Restes der heutigen Tagesordnung (Wahlprüfungen), ferner Duell-Interpellation Bachem, (ohne gleichzeitige Beratung des Beschlusses Bachem, der beiden freisinnigen Parteien betr. die Zwettl-Kämpfe) und Interpellation Manteuffel betr. Betrieb von Bäderreisen.

Schluß 5 1/2 Uhr.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 18. April.

Das Haus beendete die zweite Lesung des Lehrerbefolgungsgesetzes.

Zu dem gestern in Angriff genommenen § 25, der die Leistungen des Staates festsetzt, liegt außer dem bereits erwähnten Antrage des Abg. Groth (natl.) bei mehr als 25 Schlußstellen auch für die Hälfte der überschüssigen Zahl den Staatsbeiträgen zu gewähren, ein Antrag des Abg. Gothein (fr. Vp.) vor, daß bei Eingemeindung bestehender Gemeinden und Neubildung politischer Gemeinden durch Zusammenlegung der letzter gewährte Staatsbeitrag auf die incommunalisirende Gemeinde übergeht.

Abg. Baensch (freisinnl.) beantragt, den national-liberalen Antrag dahin zu ändern, daß bei mehr als 45 vorhandenen Schlußstellen der Staatsbeitrag für die Hälfte der überschüssigen Zahl gewährt wird.

Abg. Sattler (natl.) beantragt, die Nr. 4 a dahin zu ändern, daß, wenn die einer politischen Gemeinde nach den Bestimmungen zu § 2 für das Jahr 1897/98 zustehenden Beiträge geringer als der ihr oder der beteiligten Schulverbänden im Jahre 1896/97 auf Grund der Dotationsgesetze gezahlte Staatszuschuß an dieselbe weiter gezahlt wird.

Abg. Richter (fr. Volksp.) bezieht sich auf den in den Paragraphen gegebenen Maßstab der Staatsleistungen als ein grundsätzliches Prinzip des reinen Fiskalismus; es sei ungerath, wenn der Staatszuschuß auf dem Grunde 7. in den Städten kaum 1/3 des Durchschnittsgehaltes betrage. Nicht nur die Großstädte, sondern auch die großen Lands- und Vorortgemeinden in den Industriebetrieben würden benachteiligt. Die Vorlage würde zu einer Verschlechterung des Volksschulwesens führen. Der freisinnige Antrag habe den Vorzug, daß er die Gemeinden nicht auf die Mithätigkeit des Finanzministers anweise; der Antrag Sattler be-

seitigte das, was das Brutalste an der ganzen Vorlage sei, die Entziehung einmal gewährter Staatszuschüsse. Wenn im Staatshaushalt ein Defizit wirklich vorhanden wäre, könne der Finanzminister die Vorlage überhaupt nicht einbringen.

Finanzminister Miquel erwidert, daß der Staat nur zu fragen habe, wie sich seine Zuwendungen zur Befähigung der schulunterhaltungsbedürftigen Körperschaften verhalten. In den Städten müsse jeder Einwohner von 1 Mark Einkommensteuer 0,60 Mk., auf dem Lande 1,70 Mk. für die Volksschule zahlen. Für das Dotationsgesetz hätten wir heute eine andere und bessere Form der Unterstützung der Kommunen. Der Finalabschluß des abgelaufenen Etatsjahres lasse sich noch nicht übersehen, da die Abschlüsse für die Bergwerks-, Forst-, Domänen- und Eisenbahnverwaltung noch fehlten.

Kultusminister Boffe vertritt nochmals die Vorlage und hebt hervor, daß der Finanzminister durch die Schaffung des 1/2 Millionenfonds für die Städte das größte Entgegenkommen gezeigt habe.

Abg. Febr. v. Redlig (freisinnl.) widerspricht den Ausführungen des Abg. Richter, verweist darauf, daß man im nächsten Jahre für die Justiznovelle, die Beamtenaufbesserungen und die Schuldensinsen Mehr-aufwendungen machen müsse, und erklärt sich für den Antrag Sattler.

Abg. Sattler (natl.) zieht Namens seiner Fraktion den Antrag Groth zurück und befürwortet seinen Antrag, der im Gegensatz zu dem freisinnigen Antrag gleiches Recht für alle Städte bedinge und auch von der Reichen nicht aus finanziellen, sondern höchsten aus politischen Gründen abgelehnt werden könne. Der Redner greift das Centrum an, daß sich bei dieser ganzen Frage zurückgehalten habe.

Abg. Dittrich (Chr.) erhebt in der Vorlage das Mittel, die der Verfassung widersprechenden Dotations-gesetze zu beseitigen. Seine Fraktion werde mit wenigen Ausnahmen für die Commissionssatzung stimmen.

Abg. Gotthein (fr. Vp.) befürwortet seinen Antrag.

Abg. Kirch (Chr.) erklärt Namens seiner Freunde, daß diese dem Antrag Sattler zustimmen würden.

Für den Antrag Sattler stimmen 125, gegen denselben 185 Abgeordnete, der Antrag ist also abgelehnt. Für den Antrag stimmen die National-liberalen und die beiden freisinnigen Parteien geschlossen, sowie die Centrumsmitglieder Dr. Bachem, Spahn, Fuchs, Minteln, Kirch, Grütering und Wenders, die Polen Dr. Metzger und Dr. Wartenberg, und die Freisinnigen Lachsz, Schlabig, Schreiber, v. Tiedemann, Vahlsch, Febr. v. Redlig, Voensch-Schmidtker, Brauer, v. Christen. Dagegen stimmen die Conservativen und die Mehrheit des Centrums und der Freisinnigen.

Der § 25 wird in der Fassung der Commission unter Ablehnung aller anderen Anträge angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes und die Resolution betr. die Gewährung von Zuschüssen für die Lehrer, die zu den Kreisconferenzen reisen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Kreditvorlage wegen der Secundärbahnen und Kornhäuser.

### Deutschland.

Berlin, 19. April. Die Kaiserin Friedrich ist heute Vormittag im Bord der englischen Kriegsschiff „Surprise“ in Villastanca eingetroffen und hat sich alsbald zur Königin Victoria begeben.

Das Staatsministerium trat Sonnabend Nachmittags 5 1/2 Uhr im Reichstanzpalast unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner letzten Sitzung den § 25 des Lehrerbefolgungsgesetzes in der das Unrecht der Regierungsvorlage prinzipiell gar nicht und thatsächlich nur unerschließlich mindernden Fassung der Commission angenommen. Ein den gestern mitgetheilten national-liberalen Vermittelungsvorschlag noch weiter der Regierungsvorlage näherender freisinniger Antrag fand ebenfalls wenig Gnade vor der Mehrheit als ein Antrag des Abg. Dr. Sattler, der den Städten wenigstens den bisherigen Staatszuschuß sichern wollte.

Abg. Sattler beantragte namentliche Abstimmung in der aus gesprochenen Absicht, die Herren Lieber und Bachem vom Centrum in Verlegenheit zu setzen. Dieser Zweck wurde, wie aus einer großsprecherischen, aber nichts weniger als offenen Erklärung Bachems hervorging, vollständig erreicht. Die Abstimmung ergab 125 Stimmen für und 185 Stimmen gegen den Antrag Sattler. In der Debatte hatte Abg. Richter die Gesichtspunkte für die richtige Beurtheilung des § 25 noch einmal sehr geschickt zusammengefaßt und dadurch den Finanzminister zu einer Erwidrerung veranlaßt, auf deren Ueberzeugungskraft bei der Zusammenlegung des Hauses zum Glück für den Minister nichts ankam.

Zum Schluß nahm das Haus den Rest der Vorlage und eine Resolution betr. Bereitstellung von Mitteln zur Entschädigung der Lehrer für die Kosten der Theilnahme an Kreisconferenzen an. Die Veranlassung einer zweiten Resolution, die die baldige Vorlegung eines „allgemeinen aus christlicher und confessioneller Grundlage beruhenden Volksschulgesetzes“ fordert, wurde ausgeführt. Es liegt dazu ein, mit dem Grafen Caprivi zu reden, abtheilender Abänderungsantrag der Freisinnigen vor, welcher gleichfalls ein allgemeines

Schulgesetz aber „unter Abstandnahme von den zur Erreichung dieses Zieles nicht erforderlichen, mit der Staatshoheit unvereinbaren Vorschlägen des Entwurfs von 1892“ verlangt. Für Montag ist die Secundärbahnvorlage auf die Tagesordnung gesetzt.

Herr Söder hatte die gegen den Grafen v. Schlieben-Sandritten gethanen Aeußerungen, insoweit sie persönlich beleidigend waren, gern zurückgenommen. Herr Graf v. Schlieben hat nun, der „Cons. Corr.“ zufolge, nach der erfolgten Veröffentlichung der dem Herrn Söder vorgelesenen Erklärung, dem Wunsche des Herrn Söder entsprechend, seine gegen diesen abhängig gemachte Klage zurückgezogen. Die Erklärung Söders war also, wie man sieht, keine ganz freiwillige.

Bremen, 19. April. Der englische Dampfer „Kraigeard“, der gestern Nachmittag von Bremerhaven in See ging, kam Abends 9 Uhr in der Nähe von Norderey bei dichtem Nebel mit dem englischen Dampfer „Siddons“, von Oessa mit Getreide nach Hamburg bestimmt, in Collision. Der Dampfer „Siddons“ ist gesunken; Capitän und Mannschaft wurden vom Dampfer „Kraigeard“ aufgenommen. Der letztere kehrte mit Beschädigung am Bug nach Bremerhaven zurück.

Bremerhaven, 18. April. Prinz Gelurtich von Preußen ist heute Nachmittag mittels Sonderzuge hier eingetroffen. Er wurde von dem Vizepräsidenten des Ausschusses des „Norddeutschen Lloyd“ Consul Schells, Direktor Bremermann und Inspektor Verdrow empfangen und an Bord des Dampfers „Aller“ geleitet, welche alsbald die Reise nach Southampton antrat, wo der Prinz seine neuerbaute Yacht übernehmen will, auf welcher dann die Rückreise nach Deutschland erfolgt.

Kottbus, 18. April. Der Textilarbeiterstreik ist beendet. Bei einer geheimen Abstimmung in den einzelnen Fabriken stimmten 1700 für, 900 gegen die Aufnahme der Arbeit, die Uebrigen enthielten sich der Stimmabgabe. Am Montag wird die Arbeit wieder aufgenommen. Es können zwar nicht alle Arbeiter gleich wiederbeschäftigt werden, es werden jedoch nicht eher fremde Arbeiter herangezogen, als bis die diesigen alle eingestellt sind.

Fulda, 18. April. Domkapitular Erb ist heute gestorben.

Von der Kaiserreise.

Karlsruhe, 19. April 1896.

Der Kaiser hatte die Auerhahnjagd in Kaltenbrunn der ungünstigen Witterung wegen aufgegeben; aus demselben Grunde unterließ die beabsichtigte Fahrt zum geistlichen Offizierentag am Exerzierplatz. Einen Theil des Vormittags verbrachte der Kaiser gestern im Kreise der großherzoglichen Familie und hatte eine längere Aussprache mit dem Großherzog allein. Außerdem nahm derselbe den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts General v. Hahnke entgegen und ertheilte verschiedenen Personen Audienz. Im großherzoglichen Residenzschloß fand eine Postale statt, zu welcher die Generale und Regimentskommandeure der Garnison Einladungen erhalten hatten. Abends nahm der Kaiser mit den großherzoglichen und großherzoglichen Herrschaften bei dem preussischen Gesandten, v. Eiseudecker, den Thee ein und beluchte nachher die Oper im Hoftheater. Nach der Vorstellung begaben sich die Herrschaften zu einer kleinen Abendgesellschaft beim Staatsminister von Brauer und Gemahlin. Heute Vormittag fuhr der Kaiser mit dem Großherzog und der Großherzogin im offenen Wagen zum Bahnhof. Zu weiteren Wagen folgten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, sowie die Prinzen Wilhelm und Carl von Baden. Auf dem Bahnhofe waren der preussische Gesandte von Eiseudecker und die Generalität zur Verabschiedung erschienen. Nach überaus herzlicher Verabschiedung bestieg der Kaiser den Salonwagen und verweilte noch einige Augenblicke am Fenster in freundlicher Unterhaltung mit dem Großherzog und der Großherzogin. Um 11 Uhr 45 Minuten setzte sich der aus 5 Wagen bestehende Zug unter brausenden Hochrufen der auf dem Bahndamm versammelten in Bewegung. Das Wetter ist trübe. Nach kurzem Aufenthalte in Coburg traf der kaiserliche Zug gegen 7 Uhr Abends in Coburg ein, wo die sämmtlichen Mitglieder der herzoglichen Familie anwesend waren. Nachdem der Kaiser den Herzog Alfred und die Herzogin Marie besonders herzlich begrüßt und letztere auf die Wangen geküßt hatte, begrüßte er die Prinzessin Alexandra sowie deren Bräutigam, den Erbprinzen von Hohenlohe. Hierauf wurde das beiderseitige Gefolge vorgeführt und unter angeregtem Gespräch die Ankunft der Kaiserin erwartet, welche gleich darauf von Eisenach ankam. Kaiser Wilhelm überreichte seiner Gemahlin ein prachtvolles Bouquet. Herzog Alfred geleitete die Kaiserin, der Kaiser die Herzogin Marie zum Wagen. In dem ersten Wagen nahmen die Kaiserin und die Herzogin Marie, im zweiten der Kaiser und Herzog Alfred Platz. Bei der Einfahrt in die Stadt erkundete von der Beste her Kanonendonner, von allen Thürmen erschallte Glockengeläute. Vor dem Bahnhofe hatten der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Coburg Aufstellung genommen. Da sich das bis dahin trübe Wetter aufgehellt hatte, erfolgte die Fahrt

nach dem Residenzschloß Ehrenburg im offenen Wagen a la Daumont. Eine unabsehbare Menschenmenge begrüßte die Herrschaften bei der Fahrt durch die prächtig geschmückte Bahnhofstraße mit brausenden Hochrufen.

Zu den Vermählungsfestlichkeiten sind ferner eingetroffen: die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen mit der Prinzessin Feodora, der Erbprinz und die Erbprinzeßin von Rußland jüngere Linie, Prinz und Prinzessin Philipp von Sachsen-Coburg, Großfürst Paul von Rußland und Prinz Maximilian von Baden.

Der Schluß der Ladengeschäfte.

Gegen den geplanten 8 Uhr-Schluß der Ladengeschäfte fand am gestrigen Sonntag Mittag eine Protestversammlung statt, welche der Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen einberufen hatte. Welt über 1500 Personen waren der Einladung gefolgt. Den Vorsitz führte Geh. Commerzienrath Goldberger, als Referent fungirte Director Bogts, der den in der Regierungsvorlage zum Ausdruck gekommenen, humanen Gedanken zwar anerkannte, aber darauf hinwies, daß man unter der Flagge „Schutz der Handlungsbefugnisse“ nicht soweit gehen dürfe, daß dadurch der reelle Kaufmann, insbesondere der kleine Gewerbetreibende geschädigt werde. Viel mehr als 50 pCt. der Geschäfte betrage die Ladenzzeit nach Abrechnung der Bauen durchschnittlich 12 1/2 Stunden; dazu komme noch, daß, wie statistisch nachgewiesen, beim 8 Uhr-Schluß in Berlin etwa 50 000 Personen gezwungen seien würden, sich ihre Lebensmittel nach 8 Uhr Abends zu besorgen. Außerdem würden in vielen Geschäften der Schichtwechsel aufhören und dadurch die Zahl der Stellungslosen erheblich vermehrt werden. Die in der Vorlage vorgesehene Ausnahme von höchstens 16 Tagen pro Jahr sei völlig unzureichend. Für den 8 Uhr-Schluß traten nun einige sozialdemokratische Handlungsbefugnisse ein, deren einer eine Resolution befürwortete, in welcher der 8 Uhr-Schluß als zum Schutze der tauimännlichen Angestellten noch für ungenügend bezeichnet wurde. Diese Resolution fand indeß nur 23 Anhänger. Gegen 23 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, in der gegen den 8 Uhr-Schluß protestirt und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß sich der gesammte Handelsstand dem Protest gegen die Vorschläge der Reichscommission für Arbeiterstatistik anschließen werde. Diese Resolution soll über ganz Deutschland verbreitet werden.

Volksschulgesetz.

Die deutschconservativ-clerical-politische Majorität der Commission für das Lehrerbefolgungsgesetz hat in dem Commissionsschreiben dem Abgeordnetenhaus empfohlen, die Resolution zu fassen, die Kgl. Regierung zu eruchen, dem Landtage baldigst ein allgemeines, auf christlicher und confessioneller Grundlage beruhendes Volksschulgesetz vorzulegen. Dem gegenüber hat die freiconservative Partei: den von ihren Vertretern in der Commission ohne Erfolg gestellten Antrag wieder aufgenommen und zu der obigen Resolution den Zusatz beantragt: „Unter Abstandnahme von den zur Erreichung dieses Zieles nicht erforderlichen, mit der Staatshoheit unvereinbaren Vorschlägen des Entwurfs von 1892“ (d. h. des Bedinglichen Schulgesetzentwurfs).

Die Rückkehr Ranzen's.

Wie sich jetzt fast als absolut sicher herausstellt, sind die Zweifel an der Rückkehr Ranzen's sehr berechtigt gewesen und beruhen die von dem Kaufmann Rudnarew ausgehenden Mittheilungen lediglich auf Rathschlägen und Combinationen. Die „Ruffische Telegraphen-Agentur“ erhält nämlich heute nachfolgendes Telegramm aus Jekatsk: Der Gouverneur von Jekatsk, Skripitzin, theilte dem Gouverneur von Jekatsk, Swetitschki, zur Veröffentlichung mit, daß der Gehülfe des Postchefs Kazantjew aus Ustjansk vom 9. März nachstehenden Bericht erstattet: Die Einwohner von Ustjansk wissen nichts betreffs des Schicksals der Ranzen'schen Expedition. Die Eingeborenen, welche sich vom Mat bis zum November v. J. auf den Inseln Sotkow und Kotelaj aufhielten, woselbst auf Befehl des Barons Toll Vorräthe niedergelegt wurden, haben weder ein Schiff auf dem Meere, noch auch Spuren eines Schiffbruchs. Rudnarew sei nicht befragt worden, da er wegen geschäftlicher Angelegenheiten nicht anwesend sei und die Entfernung mehr als 1000 Werst von Ustjansk betrage; Personen, die Rudnarew kennen, versichern, er habe über die Expedition Ranzen's nach alten Mittheilungen der Blätter geschrieben.

Neue Schnellfeuer-Geschütze?

Ueber den vom „Hann. Kur.“ angefordigten Plan, in der deutschen Armee Schnellfeuergeschütze einzuführen, geht der „Frankf. Ztg.“ von militärischer Seite folgende Auskunft zu:

Der Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff hat vor einigen Monaten in der Budgetcommission des Reichstags erklärt, daß ihm von einer Artillerie-Vorlage, die angeblich 200 Millionen beanspruche, nichts bekannt sei. Vor etwa einem Jahre hieß es in den Blättern, die als „gut unterrichtet“ anzusehen sind, daß der Augenblick zu einer Neu-

Bewaffung der Feldartillerie der Großstaaten erst dann gekommen sein würde, wenn einer von ihnen sich zur Einführung eines erheblich vollkommeneren Feldgeschützes entschließen sollte. Dieser Augenblick sollte nach damaliger Anschauung im Hinblick auf die Belastung des Budgets der einzelnen Staaten noch recht fern liegen. Unsere Heeresleitung wollte sich, danach zu urtheilen, einer Initiative in dieser Sache begeben und sich in ihrem Verhalten von den Nachbarstaaten abhängig machen. Jetzt ist nun der Augenblick da, wo Frankreich uns mit einer Forderung von 470 Millionen zu Gunsten einer Bewaffung der Feldartillerie mit Schnellfeuergeschützen überfällt. Es wäre das eine Art technischen Ueberfalls zu vergleichen, wenn man nicht wüsste, daß dort seit einem Jahre je zwei Batterien der Corpsartillerie-Regimenter Schnellfeuerbaubatterien von 12 Geschützen geführt und eine Anzahl reisender Batterien Schnellfeuerkanonen von 75 Zmtr. neuerdings erhalten haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß jene Zeitungsnotiz nicht wie drüben noch einige Mal in Abrede gestellt wird, denn es ist ja üblich, in dieser Hinsicht seine rivalen in Unschärfe zu versehen. Die Sache geht trotzdem ihren Gang ruhig weiter, und eines schönen Tages ist auch bei uns die Forderung da, jo begründet, daß man es wieder als einen „politischen Selbstmord“ bezeichnen wird, sie abzulehnen. An einem „fertigen Modell“ fehlt es niemals.“

**Ein Vantischwindler.**

Büdeburg, 18. April.

Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Niederdeutschen Bank wählte eine Revisionskommission bestehend aus August Meyer, Dr. Splitta und Luce aus Bremen, Senator Jaques und Georg Merklin aus Hannover, welche die gesammte Geschäftsführung der Zweiggeschäfte in Büdeburg, Bremen und Hannover revidiren und prüfen sollen, ob die Controlle seitens des Aufsichtsrathes namentlich in Büdeburg eine ausreichende gewesen ist. Nach dem Bericht des Aufsichtsrathes hat der frühere Direktor Bindner rund 2.600.000 M. geradzuz veruntrent. Es ist festgestellt, daß der Verlust am Raffinstand 236.000 M., am Effektenconto 540.000, am Lombardkonto 450.000 und der Fehlbetrag an Deposits 375.000 M. beträgt. Auf gefälschte Conten kommt ein Verlust von über einer Million Mark. Außerdem sind auf unsichere Conten 572.000 M. abgeschrieben. Bindner, der als ehemaliger Direktor seit mindestens 11 Jahren eine wüste und wilde Spekulation trieb, hat Effekten der Niederdeutschen Bank verwendet und dieselben bei anderen Banthäusern als Privatdepots zur Deckung für seine Privatpekulationen hinterlegt. So machte er mit dem Bankhause Jean Frenkel in Berlin seit 1885 für 76 Millionen Mark Geschäfte; davon allein im Jahre 1895 für 27 Millionen Mark reine Differenzgeschäfte. Bindner nahm niemals ein Stück effektiv ab, er spielte fortgesetzt unsinnig und mit Verlust. Das Vertrauen, welches der jetzt Verhaftete allseitig genoss, und die geschickte Verschleiierung der Defecte erleichterten es ihm, seine Unterstellungen der Controlle des Aufsichtsrathes zu entziehen. Durch die fälschliche Behauptung, daß der Aufsichtsrath es so angeordnet habe, wußte er sich beide Schlüssel zu den Deposits zu verschaffen, ohne daß der Aufsichtsrath davon Kenntniß hatte. Die heute gewählte Revisionskommission soll auch untersuchen, ob dritte Personen für die Verluste theilweise regresspflichtig gemacht werden können.

**Australische Goldfelder.**

Unabhängig schaffon große Transportdampfer trotz aller Warnungen neue Menschenmassen nach den westaustralischen Goldfeldern. Jeder kommt, um sein Glück zu versuchen, Jeder will reich werden und zwar in möglichst kurzer Zeit! Die Dampfer „Paralla“, „Sibners“ und „Mc. Gregor“ schifften kürzlich allein nahe an 2000 Passagiere in Esperance aus. Da ist es denn kein Wunder, daß die Colonie Westaustralien, die 1881 erst 28.000 Einwohner zählte, bereits das erste Hunderttausend überschritten hat und daß die Einwohner des Staates sich innerhalb dreier Jahre verdoppelt haben. Perth, die Hauptstadt, macht bereits den Eindruck einer Großstadt; es fehlen weder prächtige Straßen und Paläste, noch Theater, Museen und elektrisches Licht; hier, am Sitze der Regierung, umwimmelt es von Goldbaronen, reichen Viehzüchtern, Wärbenjühhern und Glücksjägern aller Art. Dazwischen schiebt sich der schlitzhügelige Chinese, überall seinen Vortheil wahrnehmend, hindurch, dunkelgelbe Malochen und Afrikaner verdienen namentlich als Kameelführer und Hausierer ihr Brod. Bei Weitem die meisten der Goldfänger aber streben weiter nach dem Ohen, den Goldfeldern zu. Die eben vollendete Bahn führt von Perth nach Wilgarn und von da weiter in 30 Stunden nach Coolgardie. Da ist, so erzählt man der „Schildischen Zeitung“, mitten in der Wüste plöblich eine Stadt emporgewachsen, die in ihrer Art einzig ist. Die breiten Straßen zeigen freilich, mit wenig Ausnahmen, nur Holzhäuser, aber man merkt an ihrer Ausstattung, wie an der Lebensführung ihrer Bewohner, daß Geld keine Rolle spielt. Die Gasthöfe sind überfüllt, daß man oft kein Unterkommen findet und im Freien übernachten muß; die Lebensmittel haben Preise von wahrhaft schwindehender Höhe erreicht — ein mageres Mittagbrod kostet 3 M., ein Glas Wasser 1 M.! Allerdings verdient ein einfacher Arbeiter seine 40 bis 50 M. wöchentlich, und tüchtige Maurer-, Zimmerleute und Bergleute bringen es auf 100 bis 120 M., aber übrig haben sie trotzdem kaum etwas, namentlich, wenn es lange nicht geregnet hat. Die Hitze der letzten Woche erreichte eine Höhe von 120 Grad Fahrenheit und darüber, dabei ist aber von der Möglichkeit zu arbeiten keine Rede; Viele sind verdammt, dem Hitzschlag erliegen oder süßen jezt die Krankenhäuser. Es ist richtig: So Mancher ist reich geworden. Die Erde spendet das gelbe Metall in ungeheurer Fülle, sehr viele Aminen haben das Anlage-Capital bereits doppelt in Form von Dividenden zurückgegeben, und die Besitzer der Shazeb, der Hannans, Arbus, Great Boulder-Mine und wie sie alle heißen, machen ihr Geschäft. Bis zum 1. Dezember v. J. hatte England rund 300 Mill. M. in westaustralischen Goldminen-Aktien angelegt, und daneben ist deutsches Capital stark beteiligt. Auch Diamanten und Opale spendet die freigebige Erde in reicher Fülle, aber trotz alledem geht die große Masse natürlich leer aus. Bald da, bald dort taucht die Kunde von reichen Funden auf; „Nuggets“ (Goldklumpen) werden vorgewiesen, die taufende von Mark werth sind — das größte dieser Stücke wurde für 190.000 M. verkauft! Dann drängt die Waage dahin, rücksichtslos, gierig, nur vorwärts, zuerst da sein, sich durch Ausrüstung und Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften einen „Claim“ sichern. Zu spät — Andere waren eher da, wieder eine Hoffnung weniger! Da war vor einiger Zeit eine Matrose Namens Rudolff

mit einem deutschen Handelschiffe nach Sydney gekommen; dort wurde er krank und lag Monate lang im Spital. Halb genesen wurde er Matrose an Bord eines Dampfers der Adelaide Steamship-Compagnie; doch gefiel ihm der Dienst nicht, er ging ab und in der größten Noth gelang es ihm, als blinder Passagier nach Westaustralien zu kommen. Er hatte bei seiner Landung ganze sieben Schillinge im Besitz, machte sich aber von Fremantle sofort auf und langte in der ersten Hälfte Januar glücklich in Coolgardie an, wo er zwei außerordentlich reiche Riffe entdeckte. Den einen der Claims verkaufte er sofort an eine englische Gesellschaft für 500.000 M., für den zweiten sind ihm bereits 240.000 M. geboten, aber er will es noch abwarten. Dann wird er nach Deutschland zurückkehren und freut sich schon darauf, was seine alten Eltern für Augen machen werden. Solche Vorkommnisse beleben natürlich immer wieder den Mutz der Goldsucher, aber für den Einzelnen wird es fortdauernd schwerer, vorwärts zu kommen; die Zeiten sind vorüber, da das Erz in der ursprünglichen Weise durch Wasschapparate in Bleien oder Schmelzen bearbeitet wurde. Große, kapitalträchtige Gesellschaften haben mächtige Stampfwerke mit Maschinen neuester Bauart aufgestellt; durch Amalgamirung, durch „Chlorflorin“ und endlich durch das „Cyanidverfahren“ (mit Hilfe von Cyanalkalum) wird das Erz im Großen bearbeitet und bis auf einen ganz kleinen Rest vom Golde gelöst. Für die gewöhnlichen Dinger steht die Sache bereits so ungünstig, daß thätiglich Hunderte dem Hungertode nahe sind; fortdauernd liegt man von Selbstmorden, die Gebeine so manches tüchtigen Mannes, dem es dabem nicht gefehlt hätte, bleichen im Busch. Herzbrechende Klagen kann man überall hören von Heimweh und Neue, aber der Weg nach Hause ist weit und die Kraft ist schwach. Jedenfalls ist weder dem tüchtigen deutschen Arbeiter zu rathen, nach Westaustralien zu kommen, noch auch dem „kleinen“ Kapitalisten, sein Geld dort anzulegen — Millionen werden gewonnen, gehen aber auch verloren, und geschwindelt wird auch dort nicht wenig.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Wien, 18. April. Der Kaiser besuchte heute Vormittag den von seiner Orientreise zurückgekehrten Erzherzog Carl Ludwig und dessen Gemahlin. — Der Erzherzog Otto begibt sich am 21. d. M. nach Dresden, am dort vor dem am 23. d. M. stattfindenden Königsparade betzuzumohnen und dem König Albert persönlich seinen Dank für die Ernennung zum Obersten abzurufen.

Budapest, 18. April. In der heute im Abgeordnetenhaus fortgeführten Spezialdebatte über das Budget des Finanzministeriums erklärte der Finanzminister Dr. Lufacs beim Titel „direkte Steuern“, daß die Grund- und Gebäudesteuer erleichtert werden müsse. Die Regierung gedente, den Zuschlag zur allgemeinen Einkommensteuer auszuheben und eine neue Einkommensteuer einzuführen, welche den kleineren Einkünften die Steuerlast erleichtern und die Steuer gerechter vertheilen soll.

**Italien.**

Rom, 18. April. Unter den Ersparnissen, welche der Minister des Auswärtigen im Budget des Ministeriums des Aeußeren vorschlägt, befinden sich 13.000 Francs für die Umwandlung des Gesandtschaftspostens in München in den Posten eines Geschäftsträgers und für Aufhebung des Postens des dortigen Gesandtschaftssekretärs.

**Frankreich.**

Paris, 19. April. Präsident Faure hat in einem Schreiben die Truppen des 6. Armeekorps zu ihrer vorzüglichen Haltung, von welcher er sich bei seinem unerwarteten Besuche habe überzeugen können, beglückwünscht. Das Schreiben giebt ferner der Uebersetzung des Präsidenten Ausdruck, daß die Truppen auf der Höhe ihrer Aufgabe, nämlich der Vertheidigung der Grenze, ständen, und daß das Land auf sie zählen könne.

— Die Regierung erhebt heute Mittelungen über den von der tunesisch-tripolitanischen Grenze gemeldeten Zwischenfall, wonach derselbe keine andere Bedeutung habe, als ähnliche häufig von der Grenze gemeldete Zwischenfälle. Einige tripolitanische Reiter waren auf das tunesische Gebiet gerathen und wurden aufgefordert, sich zurückzugeben. Ihre Führer, hier von in Kenntniß gesetzt, machten ihnen Vorstellungen. Von besonderer Bedeutung war der Zwischenfall nicht und weitere Folgen dürfte er ebenfalls nicht nach sich ziehen.

— Leon Say ist schwer erkrankt.

Verdriss, 18. April. Western ist hier ein theilweiser Weberaustand ausgebrochen. Heute schloß sich ein Theil der Weberarbeiter der Simonischen Fabrik dem Ausstände an. Simonis machte bekannt, daß er seine Betriebe bis zur Wiederherstellung der Ordnung schließen werde. Die Zahl der Feternden beträgt 2500.

**Rußland.**

Petersburg, 19. April. Die Blätter besprechen die Ankunft des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Die „Nowost“ sagen, der Fürst werde noch viel Arbeit in Bulgarien haben mit der Bekämpfung der Opposition, welche die kleinsten Fehler der Minister zu Angriffszwecken ausnütze; so könne man jezt in gewissen Oppositionsblättern lesen: „Bulgarien ist wieder ein Wallenstein aus Rußlands geworden.“ Diese Beschuldigung sei nicht gerechtfertigt. Bulgarien sei ein Basallenstaat der Türkei; was seine Beziehungen zu Rußland betreffe, so seien dieselben ausschließlich auf moralischen Verpflichtungen begründet. Rußland werde sich weder in den Streit der politischen Parteien Bulgariens noch in die innere Verwaltung des Landes mischen, habe aber das begründete Recht zu fordern, daß Bulgarien im Falle eines kriegerischen Zusammenstoßes nicht auf Seiten der Feinde Rußlands stehe. Die Wirschewja Wedomost“ findet die Mißstimmung zwischen Rußland und Bulgarien unter dem ersten Fürsten Bulgariens sei durch den wenigsten, wechselnden Charakter des Fürsten Alexander hervorgerufen worden, welcher letzterer das Land entgegen der Verfassung regieren und in der äußeren Politik nach seinen persönlichen Empfindungen handeln wollte. Rußland habe kein Interesse daran, welche politische Partei in Bulgarien am Ruder sei. Die öffentliche Meinung in Rußland begrüße sympathisch alle Schritte des Fürsten Ferdinand zur Wiederherstellung des guten Einvernehmens mit Rußland und rechne ihn nunmehr ganz zum geliebten Bulgaren-volke.

**Großbritannien.**

London 19. April. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Braß (Nordwestafrika) vom gestrigen Tage, König Soko von Braß habe die ihm von dem englischen Generalkonful gestellten Bedingungen abgelehnt und sei deshalb geächtet worden. Es herrsche allge-

meine Beunruhigung und Vorkörungen gegen einen Angriff auf das Constat sein geoffen.

— Ferner wird dem „Neuer'schen Bureau“ aus Bulawayo vom 17. d. M. gemeldet: Eine Patrouille von 42 Mann griff morgens die Vorposten der Matabele an und trieb sie zurück. Am Nachmittag hatten die Vorposten dicht bei der Stadt wieder einen Zusammenstoß mit dem Feind. Die Lage ist ernst.

— Aus Salisbury wird demselben Bureau vom 17. d. M. gemeldet: Cecil Rhodes ist wieder befreit und beabsichtigt gestern abzureisen und den Befehl über die auf Ewelo vorrückende Colonne zu übernehmen. Die Abreise wurde jedoch wiederum verhindert.

— Der General Sir Frederic Carrington, Commandant der Infanterietruppen in Gibraltar, hat Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Südraria zu begeben, um das Commando der Truppen in Matabeleland zu übernehmen.

— Aus Bulawayo wird dem „Neuer'schen Bureau“ vom 16. d. M. gemeldet, daß nach Meldungen der Vorposten die Matabele 6 Meilen nördlich von Bulawayo große Streitkräfte sammeln; die Zahl der in der Stadt selbst sich aufhaltenden Eingeborenen verursacht Beunruhigung.

— Aus Capstadt wird gemeldet, daß die Matabele in einer Entfernung von einer halben Stunde Weges von Bulawayo kleine Abtheilungen zum Plündern entsenden.

— Die Verhandlung gegen das Reformcomitee in Bratoria beginnt Dienstag; der Staatsanwalt hat fast alle in Bratoria ansässigen, naturalisirten Engländer aufgefordert, bei der Jury mitzuwirken.

**Belgien.**

Brüssel, 19. April. Der „Moniteur Belge“ macht bekannt, daß der neue Zolltarif, welcher bei Cigaretten 600 Francs für 100 Kilogramm und bei fabrizirten Tabaken 120 Francs für 100 Kilogramm beträgt, am 20. April d. J. in Kraft tritt.

**Spanien.**

Madrid, 18. April. Der Minister für die Colonien bereitet die Einführung eines Gesetzes über politische Reformen auf Portorico und Cuba vor. Die Regierung stellt entschieden in Abrede, daß das Cabinet in Washington irgendwelchen Fingerzeig über diese Angelegenheit erhält habe. Der Justizminister Romero Robledo, welcher auf Cuba zum Deputirten gewählt wurde, hat demissionirt.

— Der Ministerath wird den Wortlaut des Abschnittes, welcher sich in der Thronrede zur Eröffnung der Cortes mit den politischen und administrativen Reformen auf Portorico und Cuba beschäftigt, am Dienstag festlegen.

— Ein protestantischer Geistlicher, welcher unter der Beschuldigung, den sächsischen Botschafter der Aufrichtigkeit mit den Vereinigten Staaten begünstigt zu haben, auf Cuba verhaftet worden ist, erklärt in einer Depesche, er sei ameritanischer Bürger.

**Holland.**

Amsterdam, 18. April. Nach einer Depesche der „Nieuws van den dag“ aus Atabala sind die Stellungen von Anaalogaeng, Senelop, Lamsoep und Lambarich von den Holländern in Brand gesteckt und verlassen worden. Hierbei wurden 7 Soldaten getödtet, 1 Major und 14 Soldaten verwundet. — Nach einer im Haag eingelaufenen offiziellen Meldung aus Atchin hat der Häuptling Tulu Umar seine Beschwerden zurückgezogen. Derselbe wird zu einer Konferenz mit dem General Better Vertrauensmännern senden. Der Tag der Konferenz ist noch nicht festgesetzt.

**Türkei.**

Konstantinopel, 18. April. Der Vorschlag, in dem Bereiche des 4. Korps in Erzingian außer der bereits in der Formation begriffenen 3. Uinendivision noch eine 4. aufzustellen, hat die Sanction des Sultans erhalten und dürfte sofort nach beendigter Aufstellung der 3. Uinendivision ins Werk gesetzt werden. Außerdem wird die Aufstellung einer neuen 5. Uinendivision geplant. Dies wird nahezu einer Verdoppelung des Mannschafstbestandes gleichkommen. Die Verstärkung des 4. Corps wird ebenso bedeutend sein, wie die zuletzt durchgeführte wesentliche Verstärkung des mazedonischen Corps war. Das Stabsquartier kommt nach Saloniki. Von dem Kriegsmaterial werden 50 Millionen Patronen für das Mausegewehr neu bestellt. Es wurde eine Kommission ernannt zur Erbauung von Regli-Kasernen und Wachhäusern zum Schutze der Küste in Seleick, Merfina, Alexandrette und Sebadafatah. Alle diese Maßregeln seien bestimmt, der Eventualität eines Ueberausbruchs der armenischen Wirren im Sommer rechtzeitig vorzubeugen.

— Die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands haben Vorstellungen gegen die Erneuerung des muhamedanischen Notabeln Wahmud Ali zum Unterogouverneur von Zeitun erhoben, da sie dem Reformreglement widerspreche, daß die Wahl eines Christen zum Unterogouverneur bestimmt.

**Amerika.**

San Francisco, 18. April. Noch einer aus Tabiti hieher gelangten Meldung ist eine Streitmacht von einem französischen Kanonenboot vor einigen Monaten in Malaita gelandet und hat die Königin Mamea unterworfen; die Königin erblicke den Franzosen das Recht der Controlle über die Schiffsahrt, sowie der Errichtung einer Kohlenstation. Die Franzosen haben ihrerseits Mamea als Königin anerkannt.

**Aus den Provinzen.**

Danzig. Am 23. April d. J. werden 25 Jahre verflissen sein, seit Herr Superintendent Vole als Pfarrer an der hiesigen Heil. Lehnamskirche fungirt. Zu Ehren des in seiner Gemeinde wie allgemein in unserer Bürgerschaft hochverehrten Geistlichen fand am gestrigen Sonntag eine kirchliche Vorfeier in der Heil. Lehnamskirche statt. Die Kirche ist dazu von den Hospitalitinnen festlich geschmückt. — Der Danziger Gesangsverein bringt unter Leitung des Herrn Georg Schumann seinen Mitglieder in seiner zweiten Aufsführung des Vereinsjahres am 26. April eine höchst interessante Gabe dar, indem er Verbi's „Requiem“ zur Aufführung bringt. — Am hiesigen chirurgischen Lazareth in der Sandgrube stehen nach dem Tode des Chezarztes Dr. Baum größere Aenderungen in dem ärztlichen Personal bevor. Von den noch dort thätigen fünf Ärzten verlassen vier die Anstalt, darunter auch Herr Dr. Stangenberg, der Vertreter des verstorbenen Chefs, der sich hier selbstständig als Chirurg niederlassen wird.

**Marienburg.** Zum Oasängerfest ist die Capelle des 44. Infanterie-Regiments in Dt. Eylau seitens der hiesigen „Vedertafel“ engagirt worden.

**Thorn.** 18. April. Der Magistrat hat beschlossen, die Neuordnung des Museums den Herren Oberlehrer Wunglat, Regierungsbaumeister Cuny, Landrichter Engel und wif. Hilfslehrer Semrau zu übertragen. Es ist erfreulich, daß durch diesen Beschluß den im Coppernikus-Vereine vorhandenen Arbeitskräften Ge-

legentlich gegeben wird, sich durch Ordnung des Museums im Interesse der Allgemeinheit zu bethätigen.

**V. Marienwerder.** 19. April. Sonnabend Abend brannten das Maschinenlager und der Stall des Maschinenfabrikanten Herrn Tölke hierelbst nieder. Mitverbrannt sind sämmtliche in dem Gebäude befindlichen Maschinen, sowie ca. 40 Hühner. Von „Güdd“ kann man sagen, daß zur Zeit kein Wind herrsche, da sonst auch leicht das Fabrik- und Wohngebäude hätte abbrechen können. Die Entsehungursache des Feuers ist bisher unbekannt.

**Nowo.** Die hier errichtete Sanitäts- und Convalescenzstation für die russischen Auswanderer nach Amerika hat sich nach dem Verlicht des hier stationirten, amlich: städtischen Vertreters der Hamburger Badefahrt-Gesellschaft und des Bremer Lloyd vortreflich bewährt und namentlich dahin gewirkt, die aus Rußland über die Grenze bei Nowo meistens legitimationslos übertretenden jüdischen Auswanderer davon abzuhalten, sich in das Innere der Provinz und nach Königsberg zu begeben. Troz mangelhafter Legitimation werden die Auswanderer doch beibringt, wenn sie den Nachweis genügender Geldmittel zur Reise die Amerika führen und die Kosten für ihre Desinfektion auf der Grenzstation zu bezahlen vermögen. Die Station Nowo hat von Oktober bis zum 1. d. Mts. 6200 russische Auswanderer über Hamburg und Bremen nach Amerika befördert. Auch die anderen Grenzstationen Vojaren, Gytibuzinen und Proffen haben sich jo nützlich erwiesen, daß trotz des großen Kostenaufwandes die hiesigen Gesellschaften sich entschlossen haben, noch zwei solcher Stationen in Tilsit und Insterburg erbauen zu lassen.

**R. S. J.**

**Raftenburg.** Am Sonnabend hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihre Generalversammlung ab. Die Jahreseinnahme betrug 640.91 M., der die Ausgabe mit 598,92 M. gegenübersteht. Die verausgabte Summe ist hauptsächlich zur Anschaffung von Kleidungsstücken, Stelgerleitern zc. verwendet worden. Vom 15. d. Mts. bis einschließl. 30. September werden monatlich zwei Uebungen abgehalten werden. Im Laufe dieses Jahres werden die Vereinsausstatten noch vermehrt werden.

**Riesenburg.** 17. April. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Redakteur der „Riesenburgischen Presse“, Wöllner, wegen groben Unfugs zu verantworten. Die Anklage stützte sich auf einen Artikel in Nr. 1074 der „R. B.“, wosin Herr Wöllner die Einrichtung des hiesigen Feuerlöschwesens, insbesondere die Handhabung desselben bei dem letzten Feuer (am 28. Januar d. J.) einer scharfen Kritik unterzogen hatte. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach etwa zweifelhäufiger Verhandlung zu einer Geldstrafe von 30 M. oder 6 Tagen Haft, sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten. Herr W. hat bereits die Berufung angemeldet.

**Schidberg.** Am Mittwoch sollte hier die Verheirathung des Kaufmanns V. aus Nitrowa mit Frau W. der Tochter einer Kaufmannswittve, stattfinden. Kurz vor der Trauung sollte dem Bräutigam die Mitgift behändigt werden — 6000 M. V. hatte aber 8000 M. erwartet und verzichtete nun auf die Heirath. Er reiste ab und ließ die arme Braut im Hochzeitskleide zurück. Der Vorfall macht viel von sich reden.

**C. Stuhm.** In Folge des Freitagabendschlusses vom 26. März werden vom 1. Juli d. J. ab die Einlagen der hiesigen Kreis Sparkasse von 1 bis einschließl. 300 M. wie bisher mit jährlich 3 1/2 Procent und von über 300 bis einschließl. 2000 M. mit jährlich 3 Procent verzinst werden. Die Festsicherung eines noch niedrigeren Zinsfußes für die 2000 M. übersteigenden Einlagen bleibt von demselben Zeitpunkt ab der Vereinbarung des Sparkassen-Curatoriums mit der Makgabe überlassen, daß der Zins us jedoch in keinem Falle unter 2 Procent festgesetzt werden darf. Diese Aenderungen beginnen mit dem 1. Juli d. J. und finden auch für alle seitherigen Sparkassen-Interessenten Anwendung, welche ihre Einlagen bis dahin nicht zurückgezogen haben.

**Aus Ostpreußen.** Das diesjährige Provinzial-bundesschießen der Schützengilden findet am 4., 5., 6. und 7. Juli in Ortelburg statt. Die Vertheilung wird, wie schon jezt feststeht, eine außerordentlich zahlreiche sein.

**Königsberg.** Unsere Stadtverordnetenversammlung beschloß im August v. J. dem Magistrat in Erwägung zu geben, ob es sich nicht empfehlen dürfte, außer den beiden jezt beschafften, mit zwei Motoren ausgerüsteten Wagen für die elektrische Straßenbahn noch mehrere solcher Wagen zu beschaffen. Der Magistrat hat der Versammlung geantwortet, daß das vorhandene Wagenmaterial dem Verkehr genügt, und deshalb von einer weiteren Beschaffung von Motoworgängen abgesehen werden könnte. Dagegen würde der im Sommer sich steigende Verkehr nach dem Willauer Bahnhof die Beschaffung von Anhängewagen wünschenswerth erscheinen lassen. Diese Wagen sollen in möglichst einfacher Form hergestellt werden. Der Fuhrerstand, Zahlfasten und die Trittbretter werden sich abwechselnd von den Motowagen, in der Mitte des Wagens befinden, diesen Inneren mit vier Sitzbänken für je 5 Personen ausgestattet werden wird. Die beiden geschlossenen Enden des Wagens bieten dann noch Raum für je 6 Stühle und die Mitte derselben für deren zwei, so daß der Wagen im ganzen 34 Personen aufnehmen kann. Die Kosten eines solchen Wagens belaufen sich auf 1820 M. Es sollen deren vorläufig zwei beschafft werden. — Die Grabstätte Rants im Dom wird an seinem Geburtstag, Mittwoch, den 22. d. M., in der Zeit von 11—12 Uhr Vormittags für den Besuch des Publikums geöffnet sein. — Die üble Angewohnheit, angedrückt zu werden ohne jede Umhüllung lose in der Brust- oder gar in der Beinhohlkehle zu tragen, hat wiederum einen Unglücksfall herbeigeführt. Ein hiesiger Architekt pastrirte dieser Tage die Grabstätte des Steinbamm, als er plötzlich aus irgend einer äußeren Veranlassung zu Falle kam, und zwar so glücklich, daß er sich den Bleisitz direkt in den Leib steckte. Der Verunglückte war nicht im Stande, zu Fuß seinen Weg fortzusetzen, sondern mußte sich mittelst Droschke nach Hause begeben.

**R. S. J.**

**Memel.** 17. April. Ein schrecklicher Unfallsfall ereignete sich heute Nachmittag wiederum am Winterhafen. Der 11jährige Schüler Einars aus Hommel's Bütte, der daselbst mit Auflesen von Holzstäben beschäftigt war, wurde von einem Stapel Dellen bestürzt und schrecklich verhämmelt. Kopf und Brust waren zerquetert und die Beine mehrfach gebrochen, so daß die Knochen splitter durch die Beinlieder hervorsteckten. Obgleich dort beschäftigte Arbeiter sofort herbeigeeilt und den Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage befreiten, trat der Tod doch alsbald ein. Die Leiche wurde nach dem Bittener Leichenhause geschafft.

**Bromberg.** Zwischen den organisirten Stehrarbeitern und ihren Arbeitgebern sind Differenzen ausgebrochen. Die ersteren verlangen die Einführung des zehnstündigen Arbeitstages und obwohl die Arbeitge-

... darauf einzugehen, arbeiten die Steine...

**Lokale Nachrichten.**

Beiträge für diesen Teil werden jederzeit...

**Wuthmachende Witterung** für Dienstag, den 21. April: Wolfig mit Sonnenschein, meist trocken...

**Personalien.** Dem Referendar Theodor Grof...

Der Ober-Steuer-Inspektor Niemann in Rheine ist...

**Das freisprechende Urtheil** gegen den früheren...

Die Arbeiter Friedrich Boburk aus Kl. Stückenau...

**Schwurgericht zu Elbing.**

Sitzung vom 20. April.

Die Arbeiter Friedrich Boburk aus Kl. Stückenau...

**Schülerabtheilung des Elbinger Ruderclubs**

„Vorwärts.“ Wie im vergangenen, so werden auch...

**Allgemeine Fabrikarbeiter-Orts-Kranken-**

und Sterbe-Kasse. Gestern Mittag fand im...

**Lehrerverein.**

Nach Eröffnung der am vorigen Sonnabende...

**Der Ortsverband der Gewerbetreibenden**

gestern Nachmittag im „Goldenen Löwen“ seine...

**Verletzung.**

Der Königl. Obersteuereinspektor, Herr Abramowski...

**Ordnungsleistungen.**

Der Herr Obersteuereinspektor, Herr Abramowski...

**Auszeichnung.**

Der botanische Verein der Mark Brandenburg...

**Einrichtung von Nord-Expresz-Zügen.**

Für den diesjährigen Sommerfahrplan ist der...

**Rechnungs-Legung.**

Der am Sonnabend im Rathhause von dem...

... 3748 78 Mk. und eine Ausgabe von 3125,90 Mk.,...

**Sommersfahrplan.**

Der mit dem 1. Mai d. J. in Kraft tretende...

**Verhaftet.**

Gestern Morgen wurde von Bahnarbeitern in der...

**Schwurgericht zu Elbing.**

Sitzung vom 20. April.

Die Arbeiter Friedrich Boburk aus Kl. Stückenau...

**Schülerabtheilung des Elbinger Ruderclubs**

„Vorwärts.“ Wie im vergangenen, so werden auch...

**Allgemeine Fabrikarbeiter-Orts-Kranken-**

und Sterbe-Kasse. Gestern Mittag fand im...

**Lehrerverein.**

Nach Eröffnung der am vorigen Sonnabende...

**Der Ortsverband der Gewerbetreibenden**

gestern Nachmittag im „Goldenen Löwen“ seine...

**Verletzung.**

Der Königl. Obersteuereinspektor, Herr Abramowski...

**Ordnungsleistungen.**

Der Herr Obersteuereinspektor, Herr Abramowski...

**Auszeichnung.**

Der botanische Verein der Mark Brandenburg...

**Einrichtung von Nord-Expresz-Zügen.**

Für den diesjährigen Sommerfahrplan ist der...

**Rechnungs-Legung.**

Der am Sonnabend im Rathhause von dem...

... 3748 78 Mk. und eine Ausgabe von 3125,90 Mk.,...

**Sommersfahrplan.**

Der mit dem 1. Mai d. J. in Kraft tretende...

**Verhaftet.**

Gestern Morgen wurde von Bahnarbeitern in der...

**Schwurgericht zu Elbing.**

Sitzung vom 20. April.

Die Arbeiter Friedrich Boburk aus Kl. Stückenau...

**Schülerabtheilung des Elbinger Ruderclubs**

„Vorwärts.“ Wie im vergangenen, so werden auch...

**Allgemeine Fabrikarbeiter-Orts-Kranken-**

und Sterbe-Kasse. Gestern Mittag fand im...

**Lehrerverein.**

Nach Eröffnung der am vorigen Sonnabende...

**Der Ortsverband der Gewerbetreibenden**

gestern Nachmittag im „Goldenen Löwen“ seine...

**Verletzung.**

Der Königl. Obersteuereinspektor, Herr Abramowski...

**Ordnungsleistungen.**

Der Herr Obersteuereinspektor, Herr Abramowski...

**Auszeichnung.**

Der botanische Verein der Mark Brandenburg...

**Einrichtung von Nord-Expresz-Zügen.**

Für den diesjährigen Sommerfahrplan ist der...

**Rechnungs-Legung.**

Der am Sonnabend im Rathhause von dem...

... Ferdinand von Bulgarien fand gestern im Winter...

**Petersburg, 21. April.** Die nach Adestynen ab...

**London, 20. April.** Prinz Heinrich von Preußen...

**London, 20. April.** Die „Times“ meldet aus...

**London, 20. April.** Aus Brätorla wird berichtet...

**London, 21. April.** Die Chartered-Company...

**Brüssel, 20. April.** Bei Verbleib streiken 2500...

**Kaspstadt, 21. April.** In den Straßen und in...

**Cairo, 20. April.** Wie die Times meldet, hat...

**Börse und Handel.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 20. April. 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Table with 4 columns: Börsen: Fest, Cours vom, 18./4., 20./4. Includes entries for Deutsche Reichsanleihe, Preussische Consols, etc.

**Produkten-Börse.**

Cours vom 18./4. 10/4.

Table with 4 columns: Weizen Mai, Roggen Mai, etc. Includes entries for Weizen, Roggen, Spiritus, etc.

**Königsberg, 20. April. 3 Uhr 2 Min. Mittags.**

(Von Portatius und Vorthe, Getreide-, Holz-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Table with 4 columns: Loco contingirt, Loco nicht contingirt, etc. Includes entries for Loco contingirt, Loco nicht contingirt, etc.

**Danzig, 18. April. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.) unver. Umfah: 150 Tonnen.

Table with 2 columns: inf. hochbunt und weiß, hellbunt, etc. Includes entries for inf. hochbunt und weiß, hellbunt, etc.

**Telegramme.**

**Koburg, 21. April.** Der Kaiser verblieb nach...

**Berlin, 20. April.** Abgeordnetenhaus. Bei...

Statt besonderer Meldung.  
Die glückliche Geburt eines  
geunden muntern Jungen  
zeigen hocherfreut an  
**Emil Harder** und Frau.

**Frauen-  
Turn-Verein.**

Mittwoch, den 22. cr.:  
Vor Schluß der Turnstunde: **Haupt-  
versammlung:** Statutenangelegenheit.  
Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
Die **Neuwahl** der beiden Vorsteher  
und sämtlicher Repräsentanten des  
**Gemeindegut der Altstadt Elbing**  
findet  
Mittwoch, den 22. April cr.,  
11 Uhr Vormittags,  
im Magistrats-Saal Nr. 25 statt,  
wozu die Corporations-Mitglieder mit  
dem Bemerkten eingeladen werden, daß  
die Nichterschienenen der Stimmenmehr-  
heit der Erschienenen beitreten.  
Elbing, den 15. April 1896.  
Der Vorstand.

In der **M. Thaens'schen Con-  
curs-Sache** soll die Schlußvertheilung  
vorgenommen werden. Die zu berück-  
sichtigenden Forderungen betragen Mk.  
7875,33  $\frac{1}{2}$ , zur Vertheilung sind Mark  
1520,26  $\frac{1}{2}$  verfügbar.  
Elbing, den 19. April 1896.  
Der Conkurs-Verwalter.  
Albert Reimer.

**Künstliche Zähne**  
unter mehrjähriger Garantie,  
Plombiren etc.  
**Adolf Bukau**  
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Direct bezogenen rothen  
**Portwein**  
empfehle mit 2,80 p. Fl., 10 Fl. à 2,60.  
**George Grunau**, Schmiedestraße 14.

**Rauchlachs** v. schwersten  
Fischen. Ia.,  
mild, p. St. 2  
**Caviar**, Ia., mild, diesjährig.  
**Lachs**, frischen, zu Tagespreisen, empf.  
**M. B. Redantz**, an d. **Hohen Brücke**,  
Fischmarkt.

**Trockene Maler- u. Maurerfarben**  
Lacke, Firnisse, Pinsel  
Schablonen, Kitt, Bronze  
kauft man in bester Qualität  
am billigsten bei  
**J. Staesz jun., Elbing**,  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Eine herrschaftl. Wohnung**  
von 4-6 Zimmern wird sofort oder  
vom 1. Mai gesucht. Offert. unt. **L. 93**  
in der Exped. d. Btg.

**Elbinger Kirchenchor.**  
Mittwoch, den 29. April:  
**Manasse.**  
Dramatische Scenen für Chor, Soli u. Orchester von Hegar.  
Solisten:  
**Sopran:** Frl. Maria Berg, Concertsängerin, Berlin.  
**Tenor:** Herr Carl Dietrich, Kgl. Kammersänger, Leipzig.  
**Bass:** Herr Arthur van Eweyk, Concertsänger, Berlin.

**Dr. Thomalla's Gesundheits-  
Unterkleider**  
3 Goldene Medaillen  
München, Lübeck und Bremen 1895  
1896 Ehrendiplom und Goldene Medaille  
Berlin  
werden nur von der Firma  
**C. Mühlhans Pat. Joh. Sohn in Lennep**  
als alleinig concessionirtem Fabrikanten angefertigt,  
ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.  
**Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.**  
Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte  
Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken.  
Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und  
gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnirung durch künstliche  
Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider  
in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.  
Niederlagen in **Elbing:** Simon Zweig; Alexander Müller,  
St. Georgebrüderhaus.

**Geld-Lotterie à Loos 1 Mark**  
Zum Besten des Vereins für Volkshellstätten.  
Hauptgewinn 15,000 Mark baares Geld.  
Ziehung schon am 7. Mai 1896.  
Originalloose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf.  
**Friedrich Starck, Neustrelitz, Bankgeschäft.**

**Friscben Lachs,**  
eigener Fang, billiger wie Sonnabend,  
auch aufgeschnitten, täglich bei  
**C. Hübner,**  
Fischmarkt.

**Gummi-  
Decken u. Tischläufer  
Linoleum-  
Läufer und Teppiche  
Cocos-Matten  
Ledertuche u.  
Wachsbarbent bei**  
**ERICH MÜLLER**  
ELBING, Schmiedestr. 6

**Jeder erhält**  
unter Garantie der Zurücknahme für  
den billigen Preis von 7,70 Mark 200  
gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco  
gegen Nachnahme zugesandt, die de-  
likat schmeckend, ein äusserst preis-  
werthes Fabrikat sind. Ein Volks-  
kalender für 1896 mit nützlichen  
Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem  
Packet gratis bei.  
Neustadt  
**Rud. Tresp, W.-Pr. 10.**  
Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

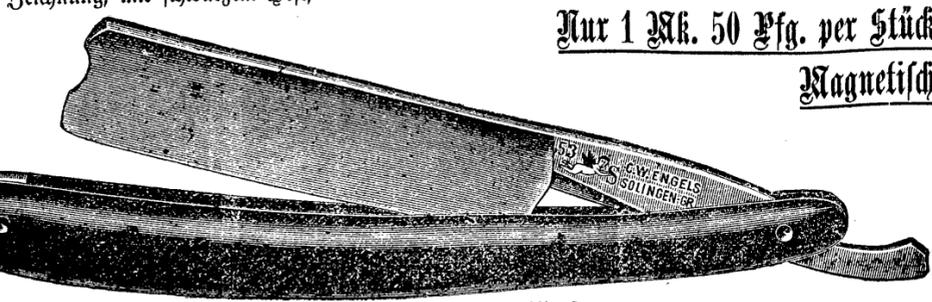
**Spottbillig**  
kommen heute, Dienstag, zum totalen  
**Ausverkauf** eine Partie feiner, ge-  
stärkter Damenwäsche, die durch den  
Transport etwas unfauber geworden, als  
Nachhemden, Tageshemden, Friseur-  
mäntel, Beinkleider, Negligé-Jacken, weiße  
Unterröcke und weiße Hauschürzen, eben-  
so eine Partie leinene Tabletedecken mit  
engl. Hobbaum, nur 25  $\frac{1}{2}$ . Elegante  
Wickeldecken mit Filzüberzug und Leder-  
riemen, 1  $\frac{1}{2}$  25  $\frac{1}{2}$ , nur heute Dienstag.  
**Fischerstraße 36.**  
Fenchel aus Berlin.

Der **solideste**  
u. **practischste** **Sophabezug**  
bleibt **Plüsch** in bunt oder glatt.  
Direct und billig zu beziehen von  
**Paul Thum, Chemnitz i. S.**  
Muster frei gegen frei.

**1000** Briefmarken, ca. 180 Sor-  
ten 60 Pf., 100 versch.  
überseische 2,50 Mk. 1,20  
bessere europäische 2,50 Mk. bei  
**G. Zehmeyer,**  
Münchberg.  
Satzpreisliste gratis.

**Zwei Zimmer,**  
die sich zu einem Bureau eignen würden,  
sind von sogleich oder später zu vermieten.  
Offerten erbitte unter **R. 96** an die  
Exped. d. Btg.

**Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden,**  
sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.  
**An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik  
C. W. Engels in Gräfrath b. Solingen.**  
Unterzeichneter Abonnent der „Altpreussischen Zeitung“ ersucht um Zusendung eines **Probe-Rasir-  
messers**, wie Zeichnung, mit schwarzem Gest,  
Nur 1 Mk. 50 Pfg. per Stück  
**Magnetisch**



Neuschliffen, Magnetstreu u. Abziehen  
aller Rasirmesser 60 Pfg. pr. Stück.  
Stählige Rasirerlager für über 200000 Stk.

300 Arbeiter.  
Filiale in Eger (Böhmen).  
Jedes Messer mit Garantieempfehlung.

Nr. 53, fein hohlgeschliffen, von prima magnetischem, englischem Silberstahl, abgezogen, zum Gebrauch bereit,  
und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder den Betrag dafür einzufenden.  
**Ort und Datum** (recht deutlich):  
**Name und Stand** (leserlich):

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik-Geschäft** am Platze, welches, außer an Großhändlern  
und Detailisten, auch direkt an Private versendet und zwar Alles zu Engros-Preisen.  
Auf Wunsch sämtliche Rasir- und Taschenmesser, sowie Scheeren etc. **ohne Preiserhöhung** magnetisch.  
Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende ich umsonst  
und portofrei.

**Th. Jacoby's  
Hut-Abtheilung.**  
Neueste Modell-Hüte.  
Copieen von Modell-Hüten,  
schic und kleidsam, überraschende Auswahl in neuesten Fantasiegeflechten  
in elfenbein, crème, schwarz, gold, manilla, tabak, marine, ruffe, hellgrau,  
mit hocheleganten reinseid. **Chinée** und **Ombree** **Schleifen-  
Garnituren**, Schmelz- und Flittertull-Rosetten, aparter Blumen-  
bouquets, echtem Kronenreifer  
für **6,50, 7,50, 8,25, 8,75, 9,25, 9,50.**

Letzte Neuheit! Rosshaar-Spitzen- Hüte.	Blumen-Hüte Gold-Hüte in ganz neuen Bindungen.	Letzte Neuheit! Stroh-Borduren- Hüte.
---	--	---

**Hochfeine Modell-Capott-Hüte**  
aus eleganten Rosshaar-Flitter-Spitzen, Strohborduren, feinen Strohh-  
Rosetten, Rosshaar-Band-Garnituren, echten Reihern, neuesten einzelnen  
Blumen-Tuffs  
für **6,00, 6,75, 7,50, 8,25, 9,25, 10,00.**  
Spitzen-Capott-Hüte,  
kleidsam arrangirt, für **2,25, 2,75, 3,75.**

**Neueste China-Stroh-Hüte**  
mit changeant Schleifengarnitur, reizenden Bouquets u. Blumen-Monturen  
für **2,25, 2,55, 2,75, 3,25, 3,75.**

<b>Baby-Hüte</b> Cachemir mit crème Spitze u. Band garnirt für 55 Pf.	<b>Kinder-Hüte</b> Strohhut mit schottisch Band-Garnitur für 55 Pf.	<b>Mädchen- Schul-Hüte</b> Strohhüte m. schot. Bandgarnitur, Goldnadel für 85 Pf.	<b>Damen- Strohhüte</b> mit Bandschleifen- Garnitur, Blumen, Bouquet für 1,25.
---	---	---	--

Fertig garnirte **Stroh-Matelot-Mädchen-Hüte** mit weiß Celluloid-Streifen garnirt für **85 Pf.**  
Fertig garnirte **Stroh-Matelot-Mädchen-Hüte** mit Strohh-Schleifengarnitur für **95 Pf.**

**Reizende Neuheiten in garnirten  
Kinder- und Mädchen-Strohhüten**  
mit aparten Shawl-Strohrosetten, Strohhbandgarnituren.

Letzte Neuheiten in **Tyroser- u. Matelot-Glocken-Formen-  
Ungarnirte Stroh-Hüte**  
in größter Formen- u. Farben-Auswahl.

**Neu.** Strohhüte mit Wagner-Köpfen. **Neu.**  
**Neu.** Bolero- und Chasseur-Formen. **Neu.**  
**Neu.** Empire-Hüte für Damen u. Kinder. **Neu.**  
**Neu.** Strohhüte Jacon Madame Hans Gene. **Neu.**  
**Schwarze Damen-Strohhüte** für 45, 48, 55, 75, 95, 155 Pf.  
**Farbige Damen-Strohhüte** für 48, 55, 65, 95, 135, 155 „  
**Weisse Damen-Strohhüte** für 65, 75, 95, 105, 125, 135 „  
**Kinder- u. Mädchen-Strohhüte** für 10, 25, 30, 35, 45, 75 „

**Zur Confection für Hüte:**  
**Echte Straussfedern**, schwarz, weiß, farbig, in bekannter Auswahl.  
**Streng moderne Chinée-, Ombree- u. changeant  
Taffet-Bänder.**  
**Neueste Rosshaar-Borduren und Spitzen,  
Schmelz-Tull.**  
**Neueste Tulls** in allen modernen Farben am Lager.  
**Schattirtes Laub, elegante Bouquets, Blumen-  
Monturen.**

Letzte Neuheit! **Tull-Rosen.** Letzte Neuheit!  
**Vellchen Dugend 4 Pf.**  
**Rosen in allen Farben Stück 10 Pf.**

**Guipure, Chantilly, Bourdon-Spitzen** in größter Auswahl.  
**Schmelztull, Flügel, Vögel, Reiher- und Feder-  
Aigrettes.**

**Draht-Formen** für 9 Pf. **Runde Draht-Formen**  
für 22 Pf.  
**Neueste Knaben-Stroh-Hüte**  
von 35 Pf. an.

Jede Putzarbeit wird  
schic und modern,  
bei billigst-Preisnotirung  
ausgeführt.  
**Th. Jacoby**  
Annahme von  
**Strohhüten u.  
Federn**  
zum Waschen und  
Modernisiren.

## Die Gaffuserbahnfrage

ist wiederholt in der Provinzialpresse verhandelt worden, und zwar sowohl in zutreffender wie ablehnender Sinne. Im allgemeinen will uns scheinen, daß Zeitungspalten nicht der geeignete Boden zum Austrag solcher Fragen sind. Gewöhnlich verfahren sie nur den Gegenstand, statt ihn zu begreifen. Der Höhenbewohner will die Vorteile der Bahn so gut haben, wie der Uferländer, und für vorgeschlagene Meinungen sind schließlich nach einem bekannten Worte Gründe „so wohlfeil wie Brombeeren“. Wir möchten darum, statt in eine öffentliche Polemik einzutreten, lieber in aller Ruhe die Vorgeschichte des Bahnprojekts, zu der uns das Material vollständig zu Gebote steht, in kurzem Überblick hier vortragen.

Anfangs der vierziger Jahre beim Bau der königl. Ostbahn ist selbstverständlich auch das Terrain, die Staatschauffee entlang über die Trunz, geprüft, aber für den Bahnbau als untauglich bzw. minder geeignet befunden worden. Dagegen wurde die Gaffuserlinie über Tolkmitt und Frauenburg abgeleitet und ausgearbeitet, wie denn die aus jener Zeit noch vorhandenen Karten z. von der Bromberger Eisenbahndirektion bereitwillig zur Benutzung bei den neuesten Vorarbeiten zur Verfügung gestellt worden sind.

Erst als die Interessenten die verlangte Vergabe von Grund und Boden und sonstige Opfer damals verweigerten, kam das Projekt zu Fall. Von Frauenburg, dem wie Stadt, steht das atemmäßig fest; es wird mit Tolkmitt und den ländlichen Interessenten der Gaffuserlinie sich nicht anders verhalten haben. Man hat dann aber keineswegs die Bahn, der kürzesten Luftlinie über die Höhe folgend, gebaut, sondern auf großem südlichen Umwege über Gildenboden und Schlobitten.

Im Jahr 1875 kam wieder eine Bahn Elbing-Fraunberg (diesmal über die Höhe Trunz z. südlich an Frauenburg vorüber) in Frage, und zwar als Privat-Altienunternehmen. Selbst zur Zeit des Millardenlegens aber muß sich dieser Plan von vornherein als aussichtslos dargestellt haben, denn in den ersten Anfängen ist er begraben worden.

Folgt die Petition von 1879 um den Bau einer Staatsbahn Elbing-Tolkmitt-Fraunberg, unter Betonung auch ihres strategischen Wertes. Von Freiherrn von Münterode dem Herrn Minister Maybach persönlich unterbreitet und befrwortet, erfuhr dieselbe eine vollständige Abweisung.

Der 1888 unternommene Vorstoß hatte keinen besseren Erfolg. Auf die am 18. Oktober zu Elbing beschlossene Petition um den Bau einer „Staatsbahn Elbing-Tolkmitt-Fraunberg“ erklärte zwar Minister Maybach, dem Bau einer solchen Secundärbahn näher treten zu wollen; Voraussetzung aber sei die unbedingte freie Vergabe von Grund und Boden seitens aller Interessenten. Die Erfüllung dieser Bedingung (bei einer Secundärbahn also unter Absehen von der Benutzung öffentlicher Wege) schien aussichtslos und ist gar nicht ernstlich versucht worden.

Das Kleinbahngesetz leitete eine neue Bewegung ein, noch bevor es verabschiedet und publiziert war. Speziell die Frauenburger Mitglieder des Comitees regten eine große Petition an und traten mit den westpreussischen Comiteemitgliedern in erneute Fühlung. Im April 1892 wurde in Elbing die neue Petition beschlossen, und zwar auch jetzt nicht mit Beschränkung auf eine Kleinbahn. Die sechs große Druckseiten umfassende, mit 2700 Unterschriften bedeckte Petition, welche am 23. August 1892 von Frauenburg an den Herrn Minister abging, lautete

auf den Bau einer Secundärbahn auf Staatskosten in der Linie Braunsberg, Frauenburg, Tolkmitt, Galdinen, Succaje, Kelmansfelde, Wogeraß, Englisch-Brunnen, Elbing.“ Antwort vom 7. Oktober d. J.: „Der beabsichtigten Verbindung kann mit Rücksicht auf die Finanzlage des Staates sowie die zahlreichen, noch nicht befriedigten dringenderen Verkehrsbedürfnisse nicht näher getreten werden.“ Dabel ergaben private Mitteilungen von zuständiger Seite, daß diese dringenderen Bedürfnisse voraussichtlich alle verfügbaren Mittel der nächsten 2 bis 3 Decennien in Anspruch nehmen würden.

Damit treten wir in die vierte, noch jetzt splendide und hoffentlich zum Ziele führende Periode des Projekts, das jetzt allgemein auf den Bau einer Kleinbahn gerichtet wurde.

Am 24. November 1892 wurden in Elbing in das neue Comitee die Herren Elditt, Eghoff, Plese u. a., aus Frauenburg Pohl und Hantel gewählt. Von den letzteren waren schon Verhandlungen mit der Firma Venz u. C. in Stettin angeknüpft worden, welche die untere Uferlinie als die am billigsten ausführbare und voraussichtlich rentabelste erscheinen ließen.

Die Prüfung der Höhenlinie über Trunz ist damals nicht verabsäumt worden, und selbst als von ihr abgesehen werden mußte, weil die Terrain-schwierigkeiten viele und lange Serpentinien erforderten und damit die vermeintlich kürzeste und billigste Linie in die thatsächlich längste und theuerste verwandelten — selbst da noch wurde untersucht, ob nicht wenigstens der Bogen von Frauenburg über Neukirch nach Tolkmitt ausführbar sei — leider mit demselben negativen Resultat aus denselben Gründen.

Am 14. Dezember 1892 fand im Rathhaus zu Elbing die Sitzung statt, in welcher Geheimrath Venz aus Stettin persönlich über den Bauplan der Uferbahn Vortrag hielt und beschloffen wurde, die interessierten Communen und Private um Zeichnung der Kosten für die generellen Vorarbeiten sowie um Zulage der freien Vergabe von Grund und Boden anzusprechen. Die Kosten wurden geschätzt und die Zulagen von Grund und Boden kamen in Gang.

Am 5. Juli 1893 unterbricht der Kriegsminister die auf eine normalspurige Kleinbahn abzuleitenden Vorarbeiten plötzlich durch die Forderung: Die Bahn müsse leistungsfähig für Militärzüge eingerichtet werden, und zwar derart, daß solche Abhängen geführt werden könnten.

14. Juli, Comiteesitzung in Elbing. Beschluß: Eine Deputation soll den Minister zur Rücknahme dieser Bedingung oder zum Bau der Bahn auf Staatskosten zu bewegen suchen.

31. Juli: Audienz der Herren Elditt und Hantel beim Herrn Verkehrsminister, der beides abschlägt.

Kunmehr werden die unterbrochenen generellen Vorarbeiten wieder aufgenommen, und zwar nach dem Verlangen des Kriegsministers mit dem für die Kurven der Staatsbahnen vorgeschriebenen Minimalradius. Die Strecke (Braunsberger Bahnhof, Koblshofen, Braunsberger Oberthor, Stangendorf, Sanktau, Frauenburger Hafen, Tolkmitt und die übrigen schon oben genannten Uferorte bis Elbing) wird abgeleitet und die Pläne ausgearbeitet. Kostenanschlag: 3 Mill. Die Ausföhrung der Summe erscheint fraglich, trotzdem Venz einen großen Antheil in Prioritäten über nehmen will.

Im Frühjahr 1894 werden auf einer Comiteesitzung in Elbing Pohl und Hantel-Fraunburg

als Arbeitsauschuß zur Weiterföhrung der Sache bestellt.

Im Juni und Juli 1894 bringt der Ausschuß eine neue Petition in Gang. Bei der Wichtigkeit, die der Staat selbst der Linie beilege, möge derselbe auch die Bahn selbst bauen — oder die Mehrkosten aufziehen — oder die Interessenten bauen lassen nach ihrem Bedürfnis und ihren Mitteln.

Am 12. März 1895 gelangt der Beschluß nach Frauenburg (M.-Reskript vom 20. Februar): Gegen die Herstellung der Schienenverbindung Elbing-Tolkmitt-Fraunberg-Braunsberg als Kleinbahn nach Maßgabe des Gesetzes vom 28. Juli 1892 findet sich, nachdem der Herr Kriegsminister die an die Linie erhebenden militärischen Forderungen fallen gelassen hat, nichts mehr zu erinnern.“

Dadurch ermäßigten sich die Kosten zwar, doch nur um 1/2 Million, weil an der Normalspur, sowie an einem möglichst soliden Unterbau, wie ihn der Bau der Linie zu erwartende Güterverkehr fordert, festgehalten werden mußte.

Am 2. Mai 1895 wendet sich der Ausschuß an den Herrn Verkehrsminister um Zuwendung von 1/2—1 Million aus dem im 95er Etat zur Unterföhrung von Kleinbahnen bewilligten 5 Millionen. Beschluß vom 16. Juni: „erst müsse feststehen, in welcher Form sich die Provinzial- u. Verbände bei der Bahn beteiligen.“

Die hierauf bezüglichen Verhandlungen haben seitdem bis zur Stunde keinen Augenblick geruht. Sie im Einzelnen hier zu verfolgen, würde zu weit führen. Es genüge die Mittheilung des Endresultates, wonach die Finanzierung des Unternehmens schon jetzt als gesichert angesehen werden darf. Venz u. Co. übernehmen 1 1/2 Mill. 3/4 pCt. Prioritäten und den Rest von 1 1/2 Mill. Stammaktien, soweit sie nicht von Interessenten gezeichnet werden. Grund und Boden ist auf der ganzen Strecke zugelagt, nachdem auch der Elbinger Kreisauschuß vor ca. 14 Tagen die Bewilligung einer Pauschsumme von 50,000 M. dem Kreisrat vorzuschlagen beschloffen hat. An Stammaktien, bezw. Zinsgarantien auf 20 Jahre, hat die Provinz Ostpreußen zugestimmt 100,000 M., der Kreis Braunsberg 100,000 M. Der Stadtkreis Elbing hat schon am 20. Dezember v. J. 180,000 M. gezeichnet (welche Summe seitdem sich sicherem Vernehmen nach um weitere 20,000 M. erhöht hat). In der oben angeführten Elbinger Kreisauschußsitzung ist gleichfalls die Bewilligung mit Stammaktien (50,000 M.) beschloffen worden. Hoffentlich wird der Kreisrat beiden Beschlüssen zustimmen. Von privater Seite sind bis jetzt ca. 240,000 M. Zinsgarantie, bezw. Stammaktien gezeichnet worden.

Das ist die Geschichte des Gaffuserbahnplanes. Lange genug spielt sie schon und Enttäuschungen genug hat sie bereitet. Alle Anläufe, die Regierung selbst zum Bau der Linie zu bewegen (1879, 1888, 1892) sind gescheitert, trotzdem hier für den Staat eine größere Verpflichtung vorläge als in manchem anderen Falle. Aber der Staat baut diese Linie nicht, das steht für den Eingeweihten abolut fest. Die Interessenten selbst müssen sie bauen mit staatlicher, hoffentlich recht generös bemessener Beihilfe.

Der zweite Satz, der ebenso feststeht, lautet: Kommt jetzt nicht die alten Verhandlungen zu Grunde gelegte Uferlinie zu Stande, so bleiben überhaupt die Städte Frauenburg und Tolkmitt auf absehbare Jahre hinaus ohne Bahnananschluß.

Nur für diese Linie sind jetzt endlich nach jahrelangen mühevollen Anstrengungen alle Vorbedingungen so gut wie erfüllt. An der noch ausstehenden Sub-

sidie seitens der Provinz Westpreußen ist nicht zu zweifeln, nachdem der letzte Provinzial-Landtag Mittel zur Föhrung des Kleinbahnbaues in den Etat gestellt hat. Damit sind dann alle Vorbedingungen erfüllt, die den Minister zu der ohnehin schon zugesagten Subvention verpflichten. Da will uns scheinen, die einzig richtige Politik heißt: Zugreifen und erst die eine Bahn in Sicherheit bringen, bevor an andere Kleinbahnen gegangen wird.

Solch neue Pläne sind ja aufgetaucht. Zu der Stichbahn Elbing-Trunz wird neuerdings auch eine Kleinbahn in die Niederung, etwa nach Dausdorf und von dort einerseits nach Neuteich, andererseits nach Stutthof gewünscht. Gewiß vortreffliche Pläne, denen man alles Gedenken wünschen muß. Auf solche Dinge wurde ja auch schon von einem Mitgliede des Frauenburger Arbeitsauschusses in dem bekannten Vortrage im laufmännischen Verein zu Elbing (7. Januar d. J.) hingewiesen; aber Eins nach dem andern, und nicht durch immer neue Projekte die Ausföhrung der berechtigten älteren erst hinausschieben und schließlich ganz in Gefahr bringen! Zu den Kreisratsbeschlüssen über die neuen Pläne wird man ja auch die Stimmen der Uferländer brauchen können; werden diese denn nicht leichter zu haben sein, wenn jetzt ihre eigenen dringenden Bedürfnisse verständlich und Entgegenkommen auf der anderen Seite finden? Das unterliegt doch keinem Zweifel.

Vor noch einer Auffassung möchten wir warnen. Wie ein Schlagwort wird neuerdings die Meinung herumgetragen: Venz & Co. bauen die Bahn doch, auch wenn der Elbinger Landkreis sich nicht beteiligt. Darauf ist zu erwidern: die Bewilligung aller zunächst interessierten Verbände ist die unerläßliche Vorbedingung für den Eintritt der Provinzial- wie der Staatsbeihilfe. Sie ist aber auch für die Firma Venz selbst die Voraussetzung zur Uebernahme des Bahnbaues. Ihre Statuten gefastet ihr garnicht, die Geldmittel ihrer Intermittenten dort festzuhalten, wo nicht entsprechende Einsätze seitens der Interessenten selbst einen Schluß auf die Rentabilität des Unternehmens zulassen. Abgegeben davon aber hat sich ja der Landkreis Elbing thatsächlich schon auf das Unternehmen verpflichtet (Beschluß vom 5. November v. J. und Ausschußsitzung in diesem Monat), und er hat damit nur den Gründen der Billigkeit und Gerechtigkeit Raum gegeben, die ebenso auch von ihm, wie von den andern Interessenten ein Opfer für die Sache erheischen.

Es bleibe noch ein Wort über eine geheime Ministerarbeit zu reden, die von Elbing aus bis in den Braunsberger Kreis hinein gegen die Uferbahn thätig ist. Die Beweise liegen vor und werden nöthigenfalls auch veröffentlicht werden. Zunächst sei aber an die Eintracht und Einigkeit appelliert: mit offenen Karten auf das in unmittelbarer Nähe gerüchte und endlich leicht erreichbar gemachte Ziel hingearbeitet! Dieses Ziel heißt — Gaffuserbahn!

Der Arbeitsauschuß für die Gaffuserbahn.  
Pohl. Hantel.

## Bermischtes.

— Gleich nach der Abreise Kaiser Wilhelms ist eine Abordnung des 1. englischen Garde-Dräger-Regiments aus London in Wien angekommen, um sich dem österreichischen Kaiser als ihren Regimentschef vorzustellen. Wahrscheinlich befürchtet man, der deutsche Kaiser werde sich erkundigen, wie man in England die Bilder der regierenden Regimentschefs behandelt und hat daher die Abreise des deutschen Monarchen abgewartet verstimmen gemacht hatte.

Yella schloß einen Moment die Augen, da schreckte sie sich zusammen. Ein lautes Krächzen klang unheimlich über ihrem Haupte, und als Yella den Blick erhob, sah sie einen großen Kohltraben mit ausgebreiteten, glänzenden Flügeln über der Tanne treifen und sich auf seinem Horst niederlassen. „Ein Rabe auf der Königstanne!“ sprach das junge Mädchen. „Ich glaube wohl, daß es sich da sicher horsten mag!“

Sie ritt näher an den Baum und entdeckte zwei Buchstaben in der Rinde eingeschnitten, wohl stark von Flechten überwuchert, aber in ihren Umriffen noch deutlich erkennbar: „R. S.“ las das junge Mädchen und dabei zogen sich die Brauen finster zusammen. Eine Erinnerung aus ihren Kindertagen stieg plötzlich vor ihr auf. War es möglich, was wie eine banale Ahnung jetzt ihre Seele erfüllte? Hier war die Stelle, hier! Wie einsam war es hier, wie murrend und rauschte der Rothembaum, und wenn es Sommer war, wie lockten dann seine kühlen, klaren Wasser, durch die man auf dem Grunde die weißen Kiesel zählen konnte. Wie um dem Gedanken zu entschlüpfen, die plötzlich wie lebendig gemordene Märchen ihrer Kindheit auf sie einfiel, klopfte Yella auf den Hals ihres Pferdes „Vorwärts, Willis!“ rief sie. „Wir müssen eilen, sonst ängstigt sich Tante Lona um uns Beide!“

Und einen raschen Trab auf dem jetzt sanft welligen, bequemen Weg annehmend, befand sich die Baroness bald in dem hinteren Theile des Schloßparkes. Hier, wo der Weg um einen riesigen Felsblock bog, der sich wie eine Wand vor-schob, hielt Yella wieder an und sah auf ihre Uhr. Das Ergebnis schien sie nicht zu befriedigen, sie hätte heute gern die Stunde des Diners ver-säumt, um dem Manne nicht mehr zu begegnen, der noch gestern ihr Verlobter war. Doch sie hatte ihn ja nicht zu scheuen! Vorwärts also!

Da klang lautes, zorniges Schelten zu ihr herüber, sie erkannte Salbergs Stimme. Wenn diese Ausbrüche ungezügelter Wuth galten, war ihr unbegreiflich. Häßliche Schimpfworte drangen an Yellas Ohr, dann hörte sie etwas mit lautem Krachen zerbrechen, und hierauf trat tiefe Stille ein. Noch eine Weile zögerte die Baroness, dann ritt sie um den Felsvorsprung und sah sich in dem hier ziemlich freiliegenden Garten, aber sie erblickte nichts und Niemand. Doch jetzt, dort hinter dem

## Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman  
von  
M. Th. May.

Nachdruck verboten.

Ein bitteres Lächeln flog wie ein Schatten über Yellas ernstes Gesicht. „So! Du billigst also auch nachträglich, daß Salberg Deine Unterschrift gefälscht hat, um irgend eine Vorauszahlung zu erhalten, und daß er mehr von meinen Papieren entwendet hat, als zur Deckung der Zinsen nöthig war?“

Der Baron wurde ungeduldig. „Mein Gott, ich sagte Dir ja schon, daß ich Salbergs Vorgehen durchaus nicht unbedingt billige, aber es eben so wenig verdammen kann. Salberg hat ja keinen Heller für sich verbraucht, sondern die ganze Summe in unserem Interesse verwendet. Wir benötigten momentan eben dringend des Geldes.“

Tante Lona warf einen raschen, ungläubigen Blick auf den Sprecher, wie um zu sehen, ob diese Behauptung dessen Ernst sei. „Wäre es nicht wirklich gut“, fragte sie ruhig, „wenn Baron Salberg eine Zeit lang Rothheim verliesse? Ich denke, das könnte wesentlich zur Klärung der allerdings sehr unangenehmen Sachlage beitragen.“

„Salberg muß ja ohnehin fort“, entgegnete Baroness Yella mit eigenthümlichem Tone. „Direktor Siegfried hat seine Entföhrung zur Bedingung gewünscht, daß Salberg baldmöglichst das Schloß verläßt, so sehr fest es mich in Erstaunen, daß Du, Papa, die Anwesenheit dieses Direktors in Rothheim so unbedingt nöthig findest; Du sagtest mir ja, daß deine Vermögensverhältnisse ganz gut stehen, und Du bist folglich doch unabhängig genug, Deinen Neigungen nachzugeben.“

Der Baron schien verlegen. „Es ist mir nicht möglich, Dir augenblicklich vollständig zu erklären, warum der Direktor hierbleiben muß, obgleich Du in der That in Bezug auf meine Finanzlage vollkommen ruhig sein kannst. Tante Lona hat jedoch wieder einmal, wie so oft, das Richtige getroffen; die zeitweilige Abwesenheit Salbergs wird sehr zweckmäßig sein, und aus diesem Grunde wollen wir meinetwegen den Schein auf uns laden, als wenn wir dem Herrn Direktor eine Konzession

machten. Salberg sieht das selbst ein und will heute Nachmittag abreißen. Er geht in Geschäftsangelegenheiten nach Dresden und will dabei auch seine Angehörigen besuchen, die wenige Meilen von Dresden auf ihrem Gute leben. Und nun, Yella, darf Dir Salberg „Adieu“ sagen? Er hat mich ersucht, Dich um diese Erlaubnis zu bitten.“

„Nein“, sagte das schöne Mädchen rauh. „Wenn ich darein willige, daß man meine Verlobung nicht sofort formell aufhebt, so kannst Du mit mir sehr zufrieden sein, Papa. Für mich ist Herr Baron von Salberg seit gestern ein vollkommen Fremder.“

Der Schloßherr schwieg fast bestürzt, aber Frau von Balten schüttelte mißbilligend den Kopf. Der Ton, in dem das junge Mädchen gesprochen hatte, erregte in volstem Maße die Unzufriedenheit Tante Lonas. „Ich bin vollständig damit einverstanden, daß Du den Baron vor seiner Abreise nicht mehr empfangst“, bemerkte sie tabelnd, „denn Du bist in einer Stimmung, die wahrhaftig nicht geeignet ist, eines von Euch Weiden zu beruhigen. Es ist am besten, lieber Schwager, Sie sagen das dem Baron. Damit wird er sich wohl zufrieden geben.“ Damit trennten sich die Familienmitglieder und Yella bestellte sich ihren Kappen zum Spazierritt.

Bald strengte sie von ihrem Diener gefolgt quer über den Wiesengrund und schlug den schmalen Pfad in den Wald ein. Der Boden war mit Tannennadeln besät und in Folge dessen so glatt, daß der Rappe vorsichtig Schritt um Schritt vorwärts ging. Bald wurde der Boden steiniger und die Pferde kletterten mühsam den holperigen Weg hinauf. Der Diener staunte, daß seine junge Herrin diesen beschwerlichen Weg gewählt hatte.

Yella kümmerte sich natürlich nicht darum, sondern ritt schweigend durch die mächtigen Tannen, bis sie merkte, daß sich der Boden wieder allmählig zu senken begann. Weit, weit entfernt klopfte der Specht an die Bäume, daß es laut schallte, der scharfe Schrei eines Raubvogels gellte durch die Luft, der eigenthümlich feuchte Duft moderner Mooses stieg vom Boden zu ihr auf, schwer und drückend legte sich der Hauch des November um ihre Schläfe, und nun hörte Yella auch deutlich das Rieseln und Blättern des Waldbaches. Sie hatte sich nicht im Wege geirrt, wie gut kannte sie ja die Berge und Wälder ihrer Heimath.

Langsam wendete die Baroness ihr Pferd nach links und begann nun, vorsichtig den sich hier stark nach dem Bache zu senkenden felsigen Boden hinanzuklettern. Nur einzelne Fichten hatten an dieser Stelle ihre Wurzeln tief in den steinernen Leib geschlagen. Die Bügel kurz gefaßt in den feinen und doch so kraftvollen Händen, ritt die Baroness, ohne mit der Wimper zu zucken, den gefährlichen Abhang hinab; daß der Diener ihr nicht folgte, schien die kühne Reiterin nicht zu bemerken. Endlich war Yella glücklich unten angelangt, dank ihrem Thiere, das allerdings, seit Langem an ähnliche Bergtouren gewöhnt, den Weg mit Sicherheit und Vorsicht zu finden wußte. Jetzt stand aber das Thier bis zu den feinen Fesseln in dem kristallklaren Wasser des Rothem-bachs, der hier knapp am Fuße des Berges vorüber schoß. Ein Schlag, und das prächtige Thier flog mit einem Saue auf das jenfeitige schmale Ufer, wo wieder ein mächtiger Wald begann.

Nun erst wandte die Amazone den Kopf und sah mit einer gewissen Genugthuung auf den gefährlichen Weg, den sie zurückgelegt hatte. Und jetzt erst ward Yella die Abwesenheit ihres Dieners inne. Schon setzte sie eine kleine silberne Pfeife, die sie an einem Bändchen um den Hals trug, an die Lippen, um dem Diener die Richtung anzudeuten, wo sie sich befand, aber rasch ließ sie das kleine Instrument wieder fallen. „Er wagt sich doch nicht da herunter“, dachte sie, indeß ein geringschätziges Lächeln ihre Lippen hob. Yella wendete ihr Pferd, um den bequemeren Neitweg aufzusuchen, der, wie sie wußte, aus diesem Theile der Waldung direkt in den Schloßpark zurückführte. Sie ritt einige Schritte unter den überhängenden Ästen der Tannen und Fichten, bis sie zur offenen Lichtung gelangte, in deren Mitte sich eine wahre Riesentanne erhob. Die Baroness war beim Paß und vor sich hatte sie die Königstanne.

Unter der Königstanne hatte gestern Strehlen den Direktor Adolf Siegfried getroffen, hier! Das blasse schöne Gesicht Yellas flammte in zorniger Unmuth auf; war es doch gerade, als ob es schon in ganz Rothheim keine Stelle mehr gäbe, wo sie nicht an den Mann erinnert wurde, durch den so plötzlich ihr helles sonniges Leben dunkel und farblos geworden war, durch den sie erfahren hatte, was Schmerz und Sorge sei, der die Harmonie ihres glücklichen Familienlebens mit einer schneidenden Diffonanz

**Elbinger Staudesamt.**

Vom 20. April 1896.

**Geburten:** Schuhmagergasse 1. H. M. Schuchmacher Friedrich Herrmann S. Maurergasse Friedrich Bebernick T. Fabrikarb. Friedrich Langheim S. Maurergasse Gottfried Braung S. Fabrikarb. Johann Puppel S. Fabrikarb. Carl Glodde S.

**Aufgebote:** Arb. Anton Bludau mit Maria Halzki. Bautechniker Edm. Nickel-Reidenburg mit Margarethe Graffenberg. Fabrikarbeiter August Wachschke - Kl. Köbern mit Marie Marholz - Elbing. Arb. Franz Rohnte mit Rosa Graw. Schneidermeister August Hohmann - Schöneck mit Rosa Maria Ponczek - Schöneck. Schmied Franz Krause mit Bertha Schulz.

**Geschließungen:** Factor Wilhelm Wenig mit Wilhelmine Pöschadel.

**Sterbefälle:** Arbeiter Carl Grapp T. 9 M. Schmied Guft. Rud. Witt S. 1 1/2 J. Arbeiter Johann Masch 64 J. Schlosser George Klappich S. 4 M. Wittwe Christine Marquardt, geb. Werner, 77 J.

**Auswärtige**

**Familiennachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Bianca Fink-Nefen mit dem Besitzer der Elefanten - Apotheke Herrn Julius Cohn-Danzig.

**Geboren:** Herrm Paul Entz-Rendsburg 1 T.

**Gestorben:** Kaufmann Herr Joseph Harder-Danzig.

**Alten u. jungen Männern**

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

**gestörte Nerven- u. Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Bekämpfung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

**Danziger Stadt-Theater.**

Dienstag, den 21. April: **Frau Venus.**  
Große Ausstattungsfeier.



**Rosen-Santelöl-Kapseln**  
(Schutzmarke)

heilen Blasen- und Harnröhrenleiden (Ausfluss) ohne Einspritzung schnell u. sicher. Seit Jahren bewährt, was Hunderte von Dankschreiben beweisen.

Flacon zu **2 u. 3 Mk.** zu In **Elbing** nur in der Hof-Apotheke, Polnische Apotheke, Raths-Apotheke und Gold-Adler-Apoth.

**Privat-Klinik für Frauen**

(staatl. concessionirt), **Danzig, Gr. Wollweg, Nr. 3.**  
**Dr. med. Panecki,**  
Specialarzt für Frauenkrankheiten.

**Zfach gefiebte prima englische Aufkohlen**

ab Schiff empfiehlt bei freier Anfuhr und Abtragen billigt  
**E. Wagner,**  
Holz-, Torf- und Kohlenhandlung, hinter der Cigarrenf. Loeser & Wolff.

**2. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung vom 18. April 1896, Nachmittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 129 52 64 355 492 647 56 816 35 981 60 63 1348 60 900 2345) and prize amounts (e.g., 443 633 915 3038 125 74 99 284 97 301 61 500 609 59 771 963 4118).

**2. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie.**

Ziehung vom 18. April 1896, Nachmittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 21 107 342 437 49 66 517 [500] 68 755 [500] 887 903 [126] [800]) and prize amounts (e.g., 46 211 333 441 53 82 509 [800] 606 27 822 83 [207] 883 911 [6] 96 98).

**403 [500] 551 817 18 980 [1400] 128 296 878 467 [3000] 771 905 17**

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 115061 136 88 988 529 41 [500] 953 95 [11600] 204 824 66 442 528) and prize amounts (e.g., 713 957 [17100] 256 434 52 546 644 734 803 [1500] 54 84 [1160] 88).

**112519 24 621 96 887 67 81 951 [300] 86 [1180] 47 56 75 267 358**

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 420 36 [300] 693 [11475] [3000] 95 341 401 84 529 722 809 24 62 68) and prize amounts (e.g., 994 [300] 11 011 57 98 [300] 125 39 288 442 510 98 601 68 90 97 880).

Eingeführte, tüchtige, solide Herren, welche schon andere Vertretungen haben, sucht leistungsfähige, südd., eingeführte Cigarrenfabrik zu Vertretern in Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen. Neben guter Provision wird ev. Tageslohnzuschuß gewährt. Off. unter G. G. an die Exp. d. Btg. erb.

**JUGEND**  
Münchener illustr. Wochenschrift für Kunst und Leben  
Nichts für Kinder und Philister!  
Quartalpreis 3 Mk. Einzelnummer 30 Pfg.  
26 Nummern bilden einen Band. Jede Nummer mit neuem farbigem Titelblatt.  
Quartal- und Jahresbestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungshandlungen und Postämter entgegen.  
Einzelne Nummern sind in allen Zeitungskiosken, bei allen Kolporturen, Bahnhof-Buchhandlungen etc. etc. stets vorrätig.  
Die „Jugend“ liegt regelmäßig in allen besseren Hôtels, Restaurants, Cafés, Cursalons etc. zur Lektüre auf. Man verlange die Münchener „Jugend“.  
Probe-Nummern und Prospekte sind überall gratis zu haben, auch direkt franco durch  
**G. Hirth's Verlag**  
in München und Leipzig.



**II. Reihe. Ziehung am 9. Mai: Metzger Dombau-Geld-Lotterie.**  
6261 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von 30,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark U. S. W. U. S. W.  
LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. 20 Pfg. extra.  
empfehlen der Dombau-Geldlotterie Metz.

**11. Reihe. Ziehung am 9. Mai: Metzger Dombau-Geld-Lotterie.**  
6261 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von 30,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark U. S. W. U. S. W.  
LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. 20 Pfg. extra.  
empfehlen der Dombau-Geldlotterie Metz.

Gebüsch lag ein unförmlicher Gegenstand. Yella näherte sich beinahe ängstlich der Stelle. Wahrscheinlich, auf dem kalten, nassen Boden lag hier ein Mann - todt - bewußtlos! Es war der alte Bettler Valentin, und neben ihm lag die zerbrochene Krücke.  
Mit eigenthümlichem Blick, in welchem Hochmuth, Entsetzen und Mitleid stritten, betrachtete Yella den Leblosen. Sie sah sich um, ob keiner der Diener in der Nähe sei. Da klangen Schritte in dem Laubengange, der in einiger Entfernung vorüberführte. „Hierher!“ rief Yella mit lauter, schallender Stimme, und im nächsten Moment näherte sich ihr - Rolf Siegfried. Bestürzt schaute Yella auf den Direktor, ihn hatte sie nicht in dem Parke vermutet. „Ich rief einen Diener“, sagte sie stotternd, finster auf den im Gebüsch liegenden Mann deutend. Rolf grüßte, erwiderte aber kein Wort, während er der von der Yella angegebenen Richtung mit dem Blick folgte. Er erkannte sofort den Bettler, dem er Morgens eine Gabe gereicht hatte, und beugte sich über den Unglücklichen.

„Rein,“ sagte Siegfried, „er ist ohnmächtig. Er ist gekürrt und schlug höchstwahrscheinlich fallend mit dem Kopf auf einen Stein auf. Doch wie? Hier liegt ja keine Krücke - und zerbrochen?“  
Yella's Lippen zuckten, als sich Siegfrieds Blick so fest auf sie richtete, als müsse sie über das Geschehene Auskunft geben können. Als sie aber trotzig schwieg, beugte sich Siegfried wieder zu dem Bettler, hob ihn mit beiden Armen wie ein Kind auf und trug ihn zu der nächsten Bank, wo er ihn sanft niederlegte. „Ich möchte den Mann nicht allein lassen,“ sagte Rolf jetzt mit tühler Gelassenheit zu dem schönen Mädchen, das von ihrem Pferde so hochmüthig auf ihn niedersah. „Sie haben deshalb wohl die Güte, mir Hilfe für den Mann vom Schlosse zu senden.“ Eine dunkle Röthe flammte über das Gesicht der Baroness. Sie nickte stumm, und in der nächsten Sekunde jagte sie in den Hof, wo sie mit harter Stimme den herbeikommenden Dienern befahl, zum Akazienrondel zu eilen, wo der Herr Direktor ihrer zur Hilfeleistung benötigte.

Rotheim hinauf. Es war eben erst Tag geworden, ein herrlicher Wintertag, dessen Pracht nur der sich vorzustellen vermag, der einen Hochwald im silbernen, vom weichen, flockigen Schnee gebildeten Röhrenmantel gesehen hat. Wie das Alles funktelt und blüht, wie sich die Zweige tief beugen unter der blendend weißen Last, wie endlos weit ausgebreitet rings die Schneedecke erstrahlt und keine Spur sich mehr von Unebenheiten und Ecken findet. Alles ist ausgeglichen, weich und harmonisch; die ruhenden Bindmühlen, die kleinen Gehöfte, die Hecken und Baumgruppen und die armförmigen Bauernhöfen sind in den reizend gebogenen Linien, die der Schnee ihnen verliehen hat, zu lauter architektonischen Kunstwerken geworden und Alles flimmert und glitzert im Reichthum des winterlichen Eisfirns.  
„Vorwärts, ihr Männer!“ ruft der Vorderste in der Reihe seinen Gefährten zu, „wenn wir nicht pünktlich sind, giebt's vom Direktor ein böses Gesicht zum Empfang; darauf könnt Ihr Euch verlassen.“  
„Na, wir brauchen ja nicht Euch dazu, Bettler, der auch kein Herr ist, uns diese Neuigkeiten zu erzählen,“ entgegnete ein noch ziemlich junger Mann mit etwas fettem Gesicht. „Ich denke, von uns weiß ein Jeder, wie hüßlich scharf der Herr Direktor den Leuten auf die Finger sieht.“  
„Was bei Euch auch sehr nothwendig ist, Peter Grittnier,“ gab Rußner zurück. „Ich würde Euch noch weniger nachsichtig behandeln.“  
„So,“ sagte Peter Grittnier, „dann ist mirs nur lieb, daß Ihr nicht unter Direktor seid. Da brauchte ich nicht erst Sonntags zur Kirche gehen, ich bekäme alle Tage meine Predigt.“  
„Jankt Ihr Euch schon wieder?“ rief ein älterer Mann, der hinter den Anderen etwas zurückgeblieben war, laut nach vorn.  
(Fortsetzung folgt.)

**Heiteres.**  
\* **Seltene Entdeckung.** Der Schach Kal y Julia ließ seine künftlichen Handkranzen mit Röntgenstrahlen photographiren. Er sah ganz klünder Exposition war jedoch bei Reimern ein Rückgrat zu entdecken.  
\* **Gut erzogen.** Papa ... Weißt Du, Karlchen, der Auckid leot seine Eier in fremde Kefter! - Karlchen: „Dove sich vorher zu entschuldigen?“  
Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing.  
Druck und Verlag von S. G. A. r. s. in Elbing.